

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die von einem Kauffmann beyde dem Himmel und der Erden fürgezogene Perle wollte aus dem fürgeschriebenen Leichtext, ... nach der ... Beerdigung des ... Hn. Sivard Anton Ibbeken, weiland

Meier, Gerhard

Bremen, 1717

[Die von einem Kauffmann beyde dem Himmel und der Erden fürgezogene Perle wollte aus dem fürgeschriebenen Leichtext, ... nach der ... Beerdigung des ... Hn. Sivard Anton Ibbeken, weiland

[urn:nbn:de:gbv:45:1-314299](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-314299)

Tit.

a. Ad Pbi-
ligr. Ep.
LXIV. &
LXVI. T.I.
Opp. f. 319.
320. edit.
Bill. Pf.
LXXIII.
Assapho tra-
ditus ad de-
cantandum.
Gejer. in b.
l. p. 1283.
Sic & scho-
lia Juniana.
Consensum
August. ,
Cassiod. ,
Ambros. ,
Chrysi. , Be-
de, Euthy-
mii, & Theo-
dor. docet
Calov. Bibl.
III. T. I. 930.
atq; Hotting.
Thes. Phil.
p. 490.
b. I. Buch
Chr. VII, 39.
XXVI, 6.
c. I. B. Chr.
XVII, 7.
XXVI, 1.
add. Efr.
III, 10. Re-
hem. XI, 17.
22. 23. XII,
46. Hinc
Psalms L.
Assapho in-
scriptus inter
Davidis
preces r. fer-
tur. Pf.
LXXII, 20.
d. Christ.
Schlegel. Bi-
bl. in Num-
mis p. 95.



Wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts
nach Himmel und Erden: Wenn mir gleich
Leib und Seel verschmacht / so bist du
doch GOTT allezeit meines Herzen Trost/
und mein Theil. In diesem Macht- und
Kernspruch / welchen bereits der alte Kirchenlehrer / Grego-
rius Nazianzenus / a. nicht dem Assaph / einem Capellmei-
ster Davids / b. durch dessen und seiner Brüder Dienst der
König die von ihm gefertigte Lieder pflag absingen zu lassen/
c. sondern dem David selbst / zugeschrieben hat / sind so viele
herrliche Lehren und seelergetzende Tröstungen enthalten / daß
fast unzählige Personen in denselben sich verliebet haben / und
niemand zu hoch ihn schätzen kann. Ich nenne selbigen / mit
allem Fug und Recht / eine anmuthige und honigreiche Blu-
me / zu welcher ein ganzer Bienenstock sich verfüget / dero
süßen Saft auszusaugen und einzutragen. Nicht unbillig
vergleiche ich ihn einer unererschöpflichen Gold-Gruben/
worinnen mannigfaltige Seelenschätze anzutreffen / welche/
wenn Himmel und Erde vergehen / bleiben werden. Der
glorreichste König zu Schweden / Carolus der Neundte/
entlehnte aus demselben sein Symbolum / oder Denck- und
Wahlspruch / nicht nur da Er noch Erbprinz war / sondern
auch da Er allbereit die Regierung übernommen hatte. Die-
ses machen glaubhaft seine im Jahr Christi 1574. gemünzte
Dvalschaustücke / nicht weniger seine halbe und Oberts-Thaler/
samt allen Schaustücken von A. 1587. / auff welchen bald mit
teutschen / bald mit lateinischen / Buchstaben geprägt stehet:
Jehova ist mein Trost. d. Als Johannes Matthesius / evan-
gelischer und gottseliger Prediger im Joachimsthal / A. 1565. /
bey dem Evangelio von dem zu Nain erweckten Jüngling/
ihm selbst die Reichpredigt gehalten hatte / und von der Kan-
zel

zel sehr ohnmächtig nach Hause gebracht ward / wiederholte er einigemahl / unter währendem Tragen / diese Worte: Wenn ich nur dich habe / **HERR IESU!** so frage ich nichts nach Himmel und Erden. e. Der wohlgebohrne Herr Hans von Maschwitz / auf Tschalkau / hatte A. 1606. das Siechbette in die 31. Wochen zu drücken / darauff aber ward ihm süßer / als Honig und Honigseim / dieser zum öfftern laut hergesagte Spruch: **HERR!** wenn ich nur dich habe *ic.* f. A. 1668. rieß Herr Magister Schwarzkopff dem in letzten Zügen liegenden Hn. Thomae Müllern diese Worte Davids zu: Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht / *ic.* Er aber versetzte glaubensvoll: Das erste ist in mir wahr / denn mein Leib und Seele sind verschmachtet: Aber das andere soll / ob **GOTT** will / an mir auch wahr werden / daß mein **IESUS** allezeit bleibe meines Herzen Trost und mein Theil / denn er soll wohnen in meinem Herzen / so lange ein Odem in mir ist. g. Jene von ihren Stieffkindern / bey der Theilung / gewaltig übervortheilte Witwe fiel in ihrer Bethkammer vor ihren gecreuzigten Heiland auff die Knie / mit vielen Thränen ihre Begnügbarkeit also an den Tag legend: Ich habe genug / mein **HERR IESU!** wenn ich nur dich habe *ic.* Sie kam darauf / durch Gottes sonderbahren Segen / zu grossen Gütern / ihre ungerichten Miterben aber verarmeten alle. h.

II. Von dem 70. jährigen Michael Neander / einem berühmten Schulrector zu Jlesfeld / berichtet Doctor Joh. Olearius / i. daß er von seinem Beichtvater / Hn. Valentin Myllo / dieses Sprüchleins erinnert / und befragt: Ob er solches auch glaubte? zur Antwort gegeben habe: Ja / von Herzen. Hierauff sey von ihm / mit Freuden und zusammen geschlagenen Händen / sonderlich dieser Satz wiederholet: **Meines Herzen Trost und mein Theil** / mit Anfügung dieses Loblieds und gläubiger Folgen: Gelobet sey **GOTT** in Ewigkeit! denn ist er meines Herzen Trost / so kann sich auch mein Herz nicht fürchten; Ist er mein Theil / so bin ich wie-

e. *Ex Strigenitio in Ezech. XXXVII. Jac. Thomaſ. hiſtor. Sprüchb. p. 49. 50. f. Wenc. Bergmanni Trem. Mor-tis Hora P. II. c. XVI. p. 136. sq.*

g. *J. J. Mulleri Biblia in Hiſtor. n. CCXLVI. p. 213.*

h. *Chriſt. Scriber Ecclenſch. III. conc. XXII. §. XII. p. 825. b. i. Im gottſ. Alter p. 898.*



derum sein Theil / und soll uns nun der Feind in Ewigkeit nicht scheiden. Ob nun gleich nachgehends seine Kräfte allmählich abnahmen / blieb dennoch sein Herz / dessen Trost und Theil Gott war / frisch und getrost / bis es am Sonnabend nach Ostern / war der 26. April. A. 1595. / zur Zeit seines von dem Herrn über Tod und Leben bestimmten Lebensziels / brechen musste. Wollte jener Dorffprediger / nach überstandener schweren Kranckheit / einem vertrauten Freund kund thun / wie der Herr ihn auff seinem Siechbette allergnädigst erquicket / und sich seiner Seelen / daß sie nicht verdürbe / herzlich angenommen hätte / so bezeugte er anbey / er hätte damahls von innerstem Grund seines Herzen viel geseuffzet: Mein Herr Jesu! wenn ich nur dich habe / ic. k. Ich kann keinen Umgang nehmen / noch des Hn. Valentini Steinbachs / eines Pfarrers zu Blanckstein / Erwähnung zu thun. Dieser zog A. 1623. in seiner Kranckheit mehr als einmahl in reiffe Erwägung seinen Denckspruch / damit er andere Schwache auffzurichten gewohnt war: Herr! wenn ich nur dich habe / ic. hinzusetzend: Wenn ich nur weiß / daß du / o Gott! mir um Christi Willen gnädig bist / zürnest nicht mit mir / hast mir alle meine Sünden vergeben / und alle meine Gebrechen geheilet / so hab ich gnug. I. An jüngeren Exempeln der aus dem Lustgarten H. Schrift diese wohlriechende Lilie / vor allen anderen Blumen / wehlenden kann unmöglich bey denen ein Mangel sich eräugen / welche geziemenden Fleiß anwenden / den Lebenslauff derer / so diesen Text zu ihrem Leichenspruch in ungläublicher Menge ausgesetzt haben / durchzublätern.

III. Zu unseren Zeiten quillet annoch aus dieser Rede des H. Geistes frisches Wasser des Lebens herfür / so offt eine gnadendürstige Seele sich hinzu nahet / aus einem so lieblichen Heilbrunnen mit des Glaubens Eimer zu schöpfen. Dieses hat in der That erfahren / und mit vieler Süßigkeit geschmecket / der gleich jetsu zu Seiner allbereit geschlossenen Gra-

k. Scriber.
Siechb. P.
L. p. 300.
u. f.

L. Bergmann
h. c. P. I. p.
354

Grabesgrufft begleitete / wohlehrenfeste großachtbare und wohlfürnehme HERR SJWARD ANTON m. JBBERN / wohlbekandter Kauff- und Handelsmann zu Oldenburg / daselbst im Jahr Christi 1674. den 14. Maji / von dem seligverstorbenen HERRN HERRD JBBERN / wohlgesehenen und reichlich gesegneten Handelsheerrn / und der annoch / Gott gebe lang und in vielem Vergnügen! lebenden FRAU MUTZER / der groß-ehr- und tugendbelobten FRAU ANNA REBECCA / gebohrnen MERNER / erzielet. Sein Großvater väterlicher Linie war HERR SJURZ JBBERN / Siel- und Reichrichter zu Hohenkirchen im Jeverland / mit einer / de- ro Taufnahm IJDE hieß / vermählet. Mütterlicher Sei- te aber war der Großvater HERR HELMUTZ MERNER / und die Großmutter FRAU MELTA / ge- bohrne SPJESMAEHERN. Der von diesen El- tern und Voreltern Entsprössene hatte schon vor vielen Jah- ren obanberegeten Nachspruch zum Text der Ihm etwan in seinem Vaterland zuhaltenden Reichpredigt ausersehen / dan- nenhero ist mir derselbe von Seinen werthgeschätzten / hiesigen und oldenburgischen / Verwandten / Seinem durch den Tod unwiederrufflich bestätigten Willen gemäß / zum Grund ge- genwärtiger Reich- und Dankrede fürgelegt.

m. Absque
h. scriben-
dum, pro-
bat Job.
Frid. Tölckii
Diff. de il-
lustratione
Antonii S.
III. sqq. p. 6.
sqq.

IV. So bald die von dem allhie entschlaffenen olden- burgischen Kauffmann wohlgetroffene Wahl der groß- müthigen Glaubens- Worte Davids etwas reifflicher ü- berlegte / führeten mich meine Gedancken auff die Pa- rabel / in welcher Christus selbst das Himmelreich / oder das Reich Gottes / n. in Vergleich setzet nicht mit einem Karthaw, oder elenden Sonnenfrämer / welcher die von anderen in die Stadt gebrachte Wahren erhandelt / und wiederum an an- dere verbeecket; sondern mit einem εμπόρω, o. das ist / real- Kauffmann / der einen grossen Verlag hat / und seine Wahren von verschiedenen Orthen durch unermüdete Correspon- denz / beschwerliche Reisen und ungesparte Sorgfalt / zusam-

n. Marc. IV,
11. Luc. VII,
28. XVII,
20.
o. Matth.
XIII, 45-46.

p. conf. A.
 poc. XI^{III},
 15. 23. &
 Gv. Budaei
 Comment.
 Lingu. Gr.
 p. 469. sq.
 q. Harm.
 Evang. c.
 LXII. p.
 678. 679.
 r. Laet. Cat.
 P. IV. p. 34.
 s. In Cant.
 Cantic. p. 40.
 t. Rhetor.
 Sacr. Tr. I.
 c. XI. p.
 marg. 284.
 al. 1251.
 u. I. Sam.
 XVI, 13.
 II. Sam. II,
 4. V, 3.
 I. Chron.
 XII, 3. Ap.
 Gesch. II,
 29. 30.
 x. II. Sam.
 V, II.
 I. Chron.
 XXIII, 4.
 y. II. Sam.
 XXIV, 23.
 24.
 z. Margari-
 ta & Mer-
 catura Mar-
 garit. &
 Mercatura-
 rum VVit-
 teb. 1609. 8.
 aa. Geisil.
 Kaufmann-
 schaft
 Braunsch.
 1696, 8.
 bb. I. B.
 Mos. XII, I.
 z. Hebr. XI,
 8. 10.

men bringet / p. wie er denn dißmahl gute Perlen hie und da suchte / und eine von hohem Werth angetroffene an sich zu bringen alles / was er hatte / verkauffte. Mit welchem Recht aber durch diese πολύτιμον, das ist / sehr theure und köstliche Perle / nach abgebrochenen Schalen des Gleichniß / Doctor Martinus Chemnitius / q. Doctor Johann Conrad Danhauer / r. Magister Nicolaus Röper s. und viele andere / lieber Christum selbst / als die durch Gottes Wort versammelte christliche Kirche / wohin Doctor Salomon Glassius zielet / t. haben verstehen wollen / wird alsdann sonnenheiter sich aufklären / wenn aus dem aufgegebenen Leichenspruch / durch Christi Gleichnißrede veranlasset / in möglichster Kürze / gegenwärtiger geehrtesten Traurversammlung werde fürstellig gemacht haben Die von einem Kauffmann beyde dem Himmel und der Erden fürgezogene Perle.

V. Zwar kann mir nicht verborgen seyn / daß David mitnichten ein Kauffmann / sondern ein gekrönter Prophet / u. sey gewesen. Nichts destoweniger hat er / des mit denen zu Tyro und Sidon geführten Cedernholzhandels / x. und des mit Arasna / Könige der Jebusiter / geschlossenen Tennenkauffs y. nicht zu gedencken / getrieben eine geistliche Kauffmannschafft / welche in ganzen Tractätlein M. Zachaeus Faber / z. D. Barthold Botsaccus aa. und andere nicht wenige / der gelehrten Welt entworffen haben. Gleichwie Abraham sein Vaterland und seine Freundschafft verlies / und als ein geistlicher Kauffmann / diese edle Perle zu suchen und zu finden / in ein frembdes Land zog; bb. Gleichwie Moses / die Belohnung anschend / die Schmach Christi für grösseren Reichthum / denn die Schätze Aegypti / achtete: cc. Also war David ohne Zweifel ein solcher Kauffmann / welcher den Himmel und die Erde einer gefundenen unvergleichlich kostbahren Perle nachgesezet hat.

VI. Die so hoch von ihm geschätzte PERLE machen die 70. griechische Dollmetscher / wie auch die arabische / aethio- pische /

cc. Hebr. XI, 26.

pische / die alte lateinische und des Casper Ulenbergs teutsche Übersetzung / zweymahl / dd. der hebraeische Haupttext aber nur einmahl nahankündig / durch das bey nahe am Ende unsers Leichttextes befindliche Wort / Elohim : So bist du doch / ELOHM / das ist / O GOTT ! oder / nach der chaldaeischen / syrischen / holländischen / des Piscators und Horchii teutschen / des Tremellii und Seb. Schmidii lateinischen Dolmetschung / in der dritten Person : So ist doch GOTT allezeit meines Herzen Trost. Anderweit werden die Engel / die Götzen der Heyden / obrigkeitliche und richterliche Personen Elohim geheissen / ee. sintemahl viele so genandte Götter sind / es sey im Himmel / oder auff Erden : ff. Allhie aber leget er dem jenigen diesen Nahmen bey / welchen er / in den vorhergehenden 11. und 20. Versiculn / genand ²⁷⁸ den starcken GOTT / ²⁷⁸ why den Allerhöchsten und einen solchen HERRN / welcher die Grundfeste aller Dinge ist / und selbige träget mit seinem kräftigen Wort. gg. Diese Benennungen aber kommen in einem ausnehmenden Beystand allein dem zu / hh. der mit allem Recht und völliger Beystimmung der Wahrheit rühmen darff : Ausser mir ist kein Elohim oder GOTT. ii. So viele ihrer in der heiligen Sprache nur ein wenig geübte Simmen haben / denen ist aus der ersten Zeile der hebraeischen Bibel unverholen / daß Elohim ein Nahm Gottes sey / der אלהים, kk. einfolglich mehr als eine schöpffende Person ist. ll. Der hocheleuchtete David aber schreibet das daselbst von Mose beschriebene Werck der Schöpfung dreyen zu / nemlich dem HERRN / dem Wort des HERRN und dem Geist seines Mundes. mm. Uns zwinget demnach keine Noth / das Wort Elohim in dem auserlesenen Leichenspruch anders / als wesentlich / von allen dreyen Personen der einigen Gottheit zu deuten / welche mehr besagter David im nechstfolgenden 28. Versicul deswegen

mm. Ps. XXXIII, 6. Calov. Bibl. Illust. in h. l. p. 990. Galatin. de Arc. Cath. Ver. c. IV. Christ. Langii Creator Trinus Lips. 1651, 4. & Christ. Sontag. Triadol. V. T. catholica ex b. l. Altd. 1698, 4.

dd. Waltoni
Bibl. Polygl.
T. III. p. 201.
& Bibl.
Pentapl.
Germ. P. II.
V. T. p. 104.
ee. Ps. VIII,
6. coll. Hebr.
br. II, 7. Ps.
XCVII, 7.
coll. Hebr.
I, 6. II. B.
Mos. XXII,
19. I. Sam.
II, 25. II. B.
Mos. XXI,
6. XXII, 8.
9. Psal.
LXXXII,
I. 6.
ff. I. Cor.
VIII, 5.
gg. Hebr.
I, 3.
hh. Jo. Buxt.
Diff. Philol.
Theol. V. §.
XLV. sqq.
p. 273. sqq.
Leusd. Philol.
Hebr.
Diff. XXXI,
p. 323. sqq.
ii. Jes.
XLIV, 6.
kk. Pred.
Sal. XII, 1.
ll. Sebast.
Schmidii
Coll. Bibl. I.
Loc. III. p.
113. sqq. Jac.
Martini de
3. Elob. L. I.
c. III. p. 74
sqq. Job.
²⁷⁸ Meisn. Plu-
ralitas per-
son. ex Elo-
him. Witt.
1677, 4.

nn. I. Joh. hova sind / nn. und von welcher er dieß herrliche Glaubens-
 V, 7. Hiller. bekenntniß abgelegt hat : Uns segne Gott / der Vater ;
 de A. c. Keri unser Gott / der Immanuel / Gott der Sohn ; uns segne
 & Kerbib Gott / der H. Geist. oo. Hieraus folget von selbst / daß
 L. I. p. 209. diejenige Perle / dero David in seiner geistlichen Kauffmann-
 sqq. so. Gerb. schafft mit allem Fleiß und am ersten nachgetrachtet hat / ge-
 Exeg. Loc. wesen sey / mit wenigen viel zu sagen / die Liebe Gottes des
 II. S. XXVII Vaters / die Gnade Gottes des Sohns / und die Gemein-
 p. 227. schaft Gottes des H. Geistes. pp. Wie sollte aber nicht
 oo Psal. der Dreyeinige / der alle Schätze erschaffen und in Händen
 LXVII, 7. 8. hat / der Gläubigen bester Schatz / ihre allerseeligste Haas-
 Jo. Gerb. be / ihr Gold / qq. ihre Perle / ihr Himmel auff Erden /
 Dispp. Th. ihr $\tau\delta\ \pi\alpha\upsilon$ und alles seyn ? rr. Sollen die blinden Heyden /
 P. II. p. was ihr höchstes Gut sey / deutlich aussprechen / so theilen
 12. 8. sie sich in 288. Meinungen. ss. Allein rechtschaffene Chri-
 pp. II. Cor. sten bejahen einhellig und einmüthig :
 XIII, 13. SOLUS. DEUS. SUMMUM. BONUM.
 qq. Hiob GOTT ist allein das höchste Gut /
 XXII, 25. Vergnügend unsre Seel und Muth.
 rr. Syr. Unter den rabbinischen Büchern findet sich ein juristisches
 XLIII, 29. unter dem Titul : יב הו , das ist / alles in demselben. tt. Mit
 Graec. 27. größerem Recht eignet unser Glaube eine so ungemeyne Voll-
 ss. Vid. Au- kommenheit dem Dreyeinigen zu / welcher uns alles in allen
 gust. XIX. werden will / uu. und zu einem jeden seinen Nahmen An-
 de Civ. Dei ruffenden ohne Betrug sagen darff : Alles / was dir man-
 c. I. gelt / findestu bey mir. xx.

tt. Buxt. Bi-
 blioth. Rabb.
 p. 356.

uu. I. Cor.
 XV, 28.

xx. Buch
 Richt. XX,
 20.

yy. II. Sam.
 XXIII, 1.
 Ap. Gesch.
 XV, 11.

VII. Sonsten ist doch dem David / als einem von dem
 Messia versicherten und durch die Gnade Christi selig zu wer-
 den gläubenden Mann / yy. nicht ungewöhlich / durch den
 Nahmen Elohim allein den mittelsten der drey Elohim / oder
 göttlichen Personen / den Sohn Gottes Christum / anzuzei-
 gen. Wer dieß ohne Exempel anzunehmen Bedencken trä-
 get / erwege nur folgendes Zeugniß : Es hat dich / o Gott!
 dein

dein Gott gesalbet mit Freudenöl. zz. Daß aber in dieser Rede der gesalbte Gott allein der Sohn Gottes sey/ daran lästet keinen Christen zweiffeln die Epistel an die Hebraeer. aaa. Hierauff gründen sich unsre theure Gottesmänner/welche vorhabenden Leichenspruch von Christo erklären / bbb. als von dessen ewigen Gebührt / hohenpriesterlichem Ampt / Erniedrigung und Erhöhung zc. mehre Zeugnisse / als man sich anfangs einbilden sollte/im gülden Psalterbuch sind enthalten. ccc. Dieser lag auch dem David in dem Sinn / da er wie ein schwanger Weib / lüßtern ward nach dem Wasser aus dem Brunn zu Bethlehem unter dem Thor / ddd. woselbst der HErr Messias von seinem Samen sollte geböhren werden. eee. Zum wenigsten kann niemand diesen Elohim ausschließen / in mehrem Betracht folgender apostolischen Aussprüche: Wer den Sohn nicht ehret/der ehret den Vater nicht/der ihn gesand hat / und wer den Sohn läugnet/der hat auch den Vater nicht. fff.

VIII. Die christliche Kirche trägt kein Bedencken / den Sohn des lebendigen Gottes eine Perle zu nennen / wenn sie aus ihrem geistreichen Brautlied also anstimmet: Ey mein Perle/du werthe Kron/Wahr Gottes und Marien Sohn/Ein hochgebohrtner König. ggg. Es vergleicht aber eine gläubige Seele ihren himmlischen Bräutigam nicht mit einer unächtten / untüchtigen und nichtigen / obgleich wohlgekönnstelten/Wasserperle / welche aus einem zugerichteten Fischbein / oder gefärbten Glas / oder ungültigen Steinlein bestehend / ohne sonderbahren Verlust mag zutreten werden: Sondern mit einer ächten und guten orientalischen Zahlperle. Die alleredelsten Perlen kommen bekandter massen vom Morgenland und Aufgang der Sonnen her / sie finden ihre Gebührtstätte im persischen und indianischen Meer / absonderlich bey den perlenreichen Insuln/ Taprabona und anderen: Und wo ist der gebenedeyte Weibesamen am ersten kund gemacht? Geschah es nicht durch das allererste Evangelium; im Gar-

schön zc. p. 74-78. Leipzig. 1704. 8.

B

ten

des: Wie

Theod.
Hackspan.
Not. Phil.
Theol. P. II.
p. 206. sqq.
aaa. Hebr. I.
8.9. Sic Christi
dicitur
Elohim Ps.
XLV, 7.
coll. Hebr. I.
8. Psal.
LXVIII,
18. 19. coll.
Eph. IV, 8.
nec non Hof.
1, 7. & alibi.
bbb. Gesner.
& Vinar.
riens. in h. l.
ccc. Ps. II,
7. XXII, 2.
sqq.
LXVII, 19.
CX, 1. 3. 7.
&c. add. Sal.
Giassii Christi.
fol. Dav.
Jenae 1678.
4.
ddd. II. Sam.
XXIII, 15.
Calov. B. I.
in h. l. p.
785. Wegne-
ri & Loker-
vviz. Dispp.
in l. c.
eee. Matth.
II, 4. 5. 6.
Röm. I, 3.
fff. Joh. V,
23. I. Joh.
II, 23.
ggg. D. Joach.
Weichb.
mans Erv.
fl. des Lie-
des: Wie

hhh. I. B.
Mos. II, 8.

iii. Luc.
XVIII, 31.

kkk. T. II.
Lect. Me-
morab. p.
393.

III. Jes.
XLV, 8.

mmm. Ps.
LXVIII, 10.
Gal. IV, 4.
nnn. Histor.
Anim. P. III.
c. VIII. p.
690.

ooo. Hebr.
I, 5.

ppp. Jer.
XXXI, 22.
D. J. G.
Dorschei
Pentadec.
Diff. III. p.
III. sqq. D.
Henr. Opi-
tii Novum
in terra
Kil. 1695.
qqq. Mund.
Symb. Lib.
XII. cap.
XXV. §.
CCXXII.

p. 706.
rrr. Lebende
Todten p.
493.

ten Eden / welcher gegen Morgen lag? hhh. So hat auch Christus alles durch die Propheten geschriebene vollendet zu Jerusalem / iii. welche Stadt unter allen morgenländischen die Fürnehmste war. Im Jahr Christi 1532. / wie Johannes Wolfius berichtet / kkk. sollen mitten unter den herabfließenden Regentropffen köstliche Perlen vom Himmel gefallen seyn: Nach der Himmelsperle / dem HErrn Mesia / hatten die Gläubigen alten Testaments längst geseuffet: Treuffelt ihr Himmel von oben / und die Wolcken regnen die Gerechtigkeit. III. Doch wurden allererst ihre späte Nachkommen dieses Wunsches gewehret / als Gott / in der bestimmten Fülle der Zeit / sein dürres Erbe durch einen gnädigen Regen zu erquickten / vom Himmel herab sandte seinen Sohn / geboren von einem Weibe. mmm. Das Zeugen der Perlen beschreibet D. Wolfgang Franzius / nnn. als ein rechtes Wunder der mildgütigen Natur. Aber ist auch ein grösser Wunder unter allen / die höher sind / denn alle Vernunft / jemahls angetroffen / oder künstlich zu hoffen? als daß Gott der Sohn im Heute der Ewigkeit aus seines Vaters Wesen ist gezeuget / ooo. und in der Zeit von einer mit ihm schwanger gehenden Jungfrau / als ein Mann und wahres Menschenkind / umgeben. Dieses nennet ja der H. Geist selbst ein neues im Lande / welches der wunderthätige Gott erschaffen wollte. ppp. Ein Perlein wird aus dem herabfallenden Thau des Himmels / in einer lechzenden und selbigen in sich saugenden Meerschnecke / die eine Jungfrau ist / und von keinem Zusammengang / oder Vermischung / das geringste weiß / geboren. Man möchte aus dem Picinello qqq. darüber schreiben: A. COELO. PRETIUM. welches der verkappte Talander rrr. also hat übersetzen wollen:

Ihre reine Zierd und Werth

Ist vom Himmel ihr beschert.

Hiedurch möchte einiger massen abschattiret werden das in
der

Dem Himmel und der Erden fürgezogene Perle.

der von keinem Mann wissenden Jungfrau/Maria/ von dem H. Geist / welcher aus vielen Absichten einem fruchtbahren Thau kann verglichen werden / und durch dessen schöpffende/ anben die zu Christi Empfängniß nöthige Blutstropffen von allen Sünden reinigende/ Uberkunfft gebohrne Heilige.

sss. Die Perlemuschel bringet durch ihr Aufstun weder den Thau / noch die Perle / zu wege / sondern wird damit vom Himmel begabet: Und sollte Maria werden die Gottesgebährerin / musste sie vorher / als eine elende und dazu ganz untüchtige Magd / Gnade bey Gott finden / welcher sie / ohne eines Mannes zuthun/ ließ schwanger werden im Leibe / doch aus ihrem Geblüt ihren ersten Sohn gebähren.

ttt. Bey den Lateinern heissen die ansehnlichsten Perlen Uniones / von der Einsamkeit / und weil sie nur einzeln in einer Meerschnecke gefunden werden: uuu. Viel unnützlichlicher war / daß Maria Zwillinge hätte empfangen / sintemahl der Reichthum göttlicher Güte zur Erlösung menschlichen Geschlechts einen einzigen Mittler / der seines gleichen nirgend finden sollte / verordnet hatte. xxx. Eine Perlemuschel ist von schlechtem Ansehen / und wird nur hoch geachtet / wegen ihrer Frucht / dero diese Beschrift gebühret:

GENETRICE. EST.PULCHRIOR. IPSA.
Es muß der edlen Frucht der Mutter Schönheit weichen/ oder aber:

Hoch wird der edlen Perlen Pracht/
Die Muschel nicht so werth geacht.

Gleichergestalt war Maria gebenedeyet unter den Weibern/ weil gebenedeyet war die Frucht ihres Leibes / und ihr Leib ward selig gepriesen / wegen des unschätzbahren Pfandes/ welches er getragen hatte. yyy.

IX. So fort nach ihrer Gebuhrt liegen die Perlen unter den schaurichten Meereswellen / und sind von schädlichen Seefischen nicht weniger / als von dem rauschenden Meeres-
schaum.

sss. Matth.
I, 20. Luc.
I, 35.

ttt. Luc. I,
30. 31. 48.
II, 7.
uuu. Plin.
H. N. IX.
c. XXXV.
Macrob.
Saturnal.
II. c. XIII.
add. Ed.
Leigh. Crit.
Sac. N. T.
voce Map-

γὰρ τὴν
pag. 202.
Chemnit. H.
E. P. I. cap.
LXII. pag.
678. An-
selm. Boët.
II. de Gem-
mis. cap.
XXXVII.
xxx. I. Tim.
II, 5.
yyy. Luc.
I, 42. XI, 27.

zzz. Matth. II, 13.
 aaaa. Psal. XXII, 17.
 Ps. XL, 7.
 II. B. Mos. XXI, 6.
 bbbb. Col. 1, 3. 9. add.
 Corn. a Lap. in Mat. XIII, 46.
 p. 287. b. & in Apoc. XXI, 21. p. 339. b.
 cccc. Hist. Nat. L. IX. c. XXXV.
 dddd. Hiob. XXVIII, 15.
 18. Spr. Sal. XX, 15. Offenb. Joh. XVII, 4.
 eeee. I. Pet. I, 19. Hebr. VII, 26.
 ffff. Jes. LIII, 9. Joh. VIII, 46.
 Hohel. Sal. V, 10.
 gggg. I. B. Mos. XLIX, 12.
 Marc. IX, 3.
 hhhh. Off. Joh. I, 14.

schaum/ umgeben: Aber war nicht unser theurester Heiland von Kind auff mehren Unglücksellen und Stürmen des Elendes / so auff ihn loß schäumeten/unterworffen? Er mußte ja/ nicht eben so gar lange nach seiner Gebuhrt / eine höchst beschwerliche Flucht in Aegypten antreten / dem blutdürstigen Herodi / als einem Raubfisch / zu entrinnen. zzz. Nach angetretenem öffentlichen Verhrampt ward ihm viel hitziger von seinen alles wagenden Verfolgern / als den Perlen von den dazu theuer erkauften Perlenfischern / nachgestellt. So wurden ihm auch / als einem gehorsamen Knecht Gottes / die Ohren durchgebohret / und am Stamm des Creuzes seine Hände und Füße / wie man den Perlen / auff daß sie brauchbar werden / zu thun pfleget / durchgegraben. aaaa. Jedennoch lagen in seiner Menschheit alle Schätze der Weisheit / ja die ganze Fülle der Gottheit / wie eine Perle in ihrer Muschel / verborgen. bbbb.

X. Alle Perlenkennner finden sich verbunden/dem Ausspruch Plinii bezupflichten / daß aller Werth einer Perle in der weisse / größe / runde / glatte und schwere / bestehe. cccc. Die mit diesen Vollkommenheiten prangende werden in der H. Schrift selbst dem Gold und Silber vorgezogen. dddd. Allein wie von so schneeweisser Unschuld war nicht der ganz unbefleckte und von den Sündern abgesonderte Jesus? eeee. davon hat seine Menschheit / wie eine Perle von der Weisse / darinn nicht der geringste Flecken ist / ihre grösseste Zierde und Schäßbarkeit entlehnet. ffff. Ueberdies werden seine Zähne weisser / als Milch / und seine Kleider / bey seiner Verklärung / sehr weiß / wie der Schnee / daß sie kein Ferber auff Erden so weiß machen kann / beschrieben. gggg. Nach seiner Erhöhung sahe Johannes in einem Gesicht das Haupt und Haar dieses Menschensohns / wie weisse Wolle und der Schnee ist. hhhh. Die Grösse seiner göttlichen Natur ist ganz unaussprechlich / auch nach seiner menschlichen sollte er groß seyn und genennet werden unter allen Völkern /

Kern/

kern/ so weit der Himmel und der Kreis des Erdbodens
 sich erstrecken. **iiii.** Es ist dieser zweystämmige Held aller
 dings der grosse Gott/ groß von Rath und mächtig von
 That. Seine Grösse uns einiger massen begreiflich zu ma-
 chen/ wird der Himmel/ als sein Stuhl/ zugleich die Erde/
 als seine Fußbank/ unsern blöden Augen fürgemahlet. **kkkk.**
 Wäre die ganze Welt noch hundertmahl grösser / als der glor-
 würdigste Schöpffer sie hat erschaffen wollen / würde sie
 dennoch seiner unermäßlichen Grösse nicht gleichen / **llll.** sin-
 temahl er auffgefahren ist über alle Himmel / auff daß er/
 auff eine gottgemässe Art / alles / das ist / Himmel und Er-
 den / erfülle. **mmmm.** Die runde Figur ist auff alle Seiten
 beweglich / sie pfleget ein Bild wie der Vollkommenheit / also
 auch der unendlichen Ewigkeit / zu seyn. So bestehet dem-
 nach die Ründe dieser Himmelsperle darinn / daß Chri-
 sti Wille ohne alle Mühe sich bewegen ließ / ganz gerne / ja
 bis zum Tode am Creuz / dem Willen des / der ihn gesand
 hatte / in allen Dingen gehorsam sich zu erweisen. **nnnn.**
 Hiezu kommt / daß er alle nur immer mögliche Vollkom-
 menheiten in einem unausgesetzten Besitz gehabt / und seine
 Gewalt so wenig / als was circulrund ist / ein Ende haben
 wird. **oooo.** Durch seine allen Menschen kund gewordene
 Lindigkeit und verträgliches Gemüth / denn er sollte nicht
 murrisch noch greulich seyn / nicht zanken noch schreyen / **pppp.**
 machet er der Glätte aller natürlichen Perlen den Vorzug
 streitig. Und wie sollte die Himmelsperle nicht glatt und
 hellpoliret erfunden seyn ? nachdem die Hand Gottes selbst
 dem HErrn Jesu seinen Leib also zu bereitet hatte / daß er
 der Schönste war unter den Menschenkindern. **qqqq.** Alle
 andere Perlen müssen dieser am Gewicht weichen / gestalt
 ein einziges Tröpflein von Christi Gottesblut alle Centner-
 lasten der Missethaten der ganzen Welt / in der Wagschale
 göttlichen Gerichts überwieget / auch wider dieselbe einen un-
 gläublichen Ausschlag gewinnet und behält. **rrrr.**

iii. Ps.
 CXLV, 3.
 Luc. I, 32.
 Ps. LXXII,
 8. Zach. IX,
 10.
 kkkk. Tit.
 II, 13. Jer.
 XXXII,
 19. Jes.
 LXVI, I.
 llll. Chemnit.
 Harm. Ev.
 P. I. cap.
 LXII. p.
 679.
 mmmm.
 Ephes. IV,
 10. Jerem.
 XXIII, 24.
 nnnn. Ps.
 XL, 9. Joh.
 IV, 34. Phil.
 II, 8.
 oooo. Dan.
 VII, 14. Luc.
 I, 33. add.
 Corn. a Lap.
 in Mat. p.
 287. b. & in
 Apoc. pag.
 337. b.
 pppp. Jes.
 XLII, 4.
 Mat. XII,
 19.
 qqqq. Job.
 X, 5. Ps.
 XLV, 3.
 rrrr. Ap.
 Gesch. XX,
 28. Psal.
 XXXVIII,
 5. Röm.
 V, 20.



ssss. Not.
 & Animadv.
 in Mat.
 VII. 6. p.
 140. b. add.
 Leigh. Crit.
 N. T. pag.
 202. a.

tttt. Hebr.
 1, 3.

uuuu. I.
 Epr. XV,
 41.

xxxx. Mat.
 XXVII, 45.

yyyy. I.
 Tim. II, 9.
 I. Petr. III, 3.

zzzz. Jes.
 LXI, 10.

XI. Bey den Griechen / wie der gelehrte Camerarius vor langen Jahren / und aus demselben Erasmus Schmidius / angemerket haben / führen die Perlen ihren Nahmen von einem hellen Glanz / welcher über allemassen lieblich ist / von Farben entweder so roth / als das arabische Gold / oder so weiß / wie Silber. Noch heller sollen sie glänzen / bey entstandeneim Ungewitter ans Ufer geworffen. Aber hinweg mit aller Perlen Schein / Sie mögen noch so köstlich seyn! Denn Christus ist der Glanz der Herrlichkeit seines Vaters / und das Ebenbild seines Wesens. tttt. Unendlich höher übertrifft die Sonne der Gerechtigkeit alle hellglänzende Perlen / denn die natürliche Sonne den Mond und alle Sternen / nach der Klarheit. uuuu. Bey des heftigsten Leidens Ungewitter auf dem Berge Golgotha konnte ihr Glanz nicht ehe verdunkelt werden / bis das grössste Himmelslicht / durch wunderseltzame Verlehrung seines Scheins / ein unverwerffliches Zeugniß von ihrer Herrlichkeit ablegte. xxxx. Welche ihren Hals / ihr Haupt und ihre Hände / in Glanz setzen wollen / legen den auserwehlten / und weder von Paulo noch von Petro verbotenen / yyyy. Perlenschmuck an / lassen auch wohl ihre Ehrenkleider mit Perlen sticken. O wie weiß eine wohlgeschmückte Braut / in dieser schönen Zierde sich zu berden ! Allein weit edler ist der Gläubigen Schmuck / wenn Christus sie anziehet mit Kleidern des Heils / und mit dem Rock der von ihm theuer erworbenen Gerechtigkeit kleidet. zzzz. Darinn sind sie den hellsehenden Augen Gottes wohl gefälliger / als die nur in äußerlichem Perlenschmuck erscheinende. Konnte nun des Phocions / eines atheniensischen Fürsten / Gemahlin zu einer Fremdden ihren Schmuck und Perlen vorzeigenden Frauen sagen : Phocion ist meine Zierde / der seinem Vaterland nunmehr so viele Jahre mit Ruhm vorstehet ; Durffte auch jene edle Römerin / Cornelia / den Perlen und Kleinodien eines stolzen Weibes aus Campanien ihre wohlgestalte und wohlgerathene / eben damahls aus der Schulen kommende /

Söh

Söhne / die Brachos / entgegen setzen / also zu ihr sprechend :
 Diese sind mein Schmuck : a. Mit wie viel grösserem Recht
 dürfen denn die an Christi Nahmen Gläubende allen Perlen
 denjenigen fürziehen / welcher fünffhundert über fünfftau-
 send Jahre die ganze Welt / zu seines Nahmens Verherrli-
 chung / regieret / und ein Sohn ist der Liebe und des Wohl-
 gefallens / in welchem sie Gott ihm angenehm gemacht hat. b.
 XII. Von dem heilwertigen Nutzen der Perlen in der
 Arzney machen die Herren Medici und Apotheker viel Rüh-
 mens. Fürnemlich sollen dieselbe den Gifft vertreiben / auch
 wider blöde und trieffende Augen / wenn sie / pulverisiret und
 mit gestossenen Corallen vermischet / in dieselbe gelassen wer-
 den / sehr dienlich seyn. c. Eine noch bewehrtere Arzneykraft
 haben unsre Seelen von Christo / dem alle Gebrechen heilen-
 den Arzt / d. durch den Glauben zu nehmen. Dieser hat
 vertrieben den schädlichen Schlangengifft der Sünden / wel-
 cher uns von dem grossen höllischen Drachen e. angehau-
 het war. Wir dürfen wider denselben weder in eige-
 nem / noch der Heiligen / Verdienst Arzney und Hülffe su-
 chen / sondern finden selbige im Blut unsers Erlösers / wel-
 cher der zu allen Menschen / wie ein Gifft / durchgedrunge-
 nen Sünde / und dem Tode / ein Gegengifft geworden ist. f.
 Als die mit den Römern Kriege führende Perser erliche
 Pflirschbäume / welche in Persien / wo sie zu erst herkom-
 men / voll tödtlichen Giffts sind / in Italien pflanzeten / der
 Meynung / durch diese giftige Speise ihre Feinde hinzu-
 richten / schlug ihr mörderisches Fürhaben nicht allein fehl /
 indem die auf frembden Boden versetzte Pflirschen ihren Gifft
 verlohren / sondern musste gar zum Besten der Italiäner ge-
 deyen / als welche dadurch eine wohlschmeckende Frucht in ihr
 Land bekamen. g. Nicht anders ist des / wider uns Men-
 schen streitenden / Satans mörderischer Anschlag zu nichte
 worden / ja hat / wie alle Dinge / uns Liebhabern Gottes
 zum Besten dienen müssen / h. nachdem die Sünde allen
 tödtli-

a. Plutarch.
 in Vita
 Phoc. T. II.
 p. 689. Val.
 Max. Ex-
 empl. Me-
 morab. L.
 IV. c. IV.
 §. I.
 b. Ephes.
 I, 6.
 c. Matthiol.
 in Dio-
 scor. Lib. II.
 c. IV. Ans.
 Boët. L. II.
 de Gemmis
 c. XXXVII.
 Lev. Lem-
 nig de Gem-
 mis Lib. II.
 c. XIII.
 d. II. Buch
 Mos. XV,
 26. Psal.
 CIII, 3.
 e. Off. Joh.
 XII, 9.
 f. Hof. XIII,
 14.
 g. Carpz.
 VI. Funer.
 173.
 h. Röm.
 VIII, 28.



i. Röm.
VIII, 1. 34.

k. Off. Joh.
XXII, 2.

l. Ephes. I,
18. II. Cor.
IV, 6. Eph.
IV, 18. Off.
Joh. III, 18.
Eph. V, 8.

m. Plin. H.
N. L. LX.
c. XXXV.
S. a. Lap. in
Ap. XXI,
21. p. 337. a.

n. Matthiae
Th. Hist.
Mon. III.
Dyn. III.
p. m. 370.

o. Animadv.
in Mat.
XIII, 46.
p. 218. add.
Budaeus De
Asse L. II, p.
168. L. III.
p. 240. S.
Scriptores
Hist. Rei
Numm. Vet.
P. III, pag.
264. sq.

tödlichen und verdammlichen Gifft bey denen/ die in Christo sind / verlohren / i. und die zu unserm Verderben angepriesene Frucht des verbotenen Baums den Sohn Gottes veranlasset hat / uns / geziemende Glaubenszuversicht in ihn setzenden / zu werden ein zwölfserley Heilsfruchte tragender Baum des Lebens. k. Geben ferner die Perlen abhelffliche Masse der Schwachheit der Augen des Leibes: Warlich Christus erleuchtet die Augen unsers Verständnißs / er gibt einen hellen Schein in unsre Herzen / er machet unsern verfinsterten Verstand durch sein helles Evangelium / wie durch eine kräftige Augensalbe / so scharff sehend / daß jedermann erkenne / wir müssen ein Licht im HERN geworden seyn. l. Nicht weniger wischet er ab und stillt / durch den Trost gnädiger Vergebung aller Sünden / diejenigen Thränen / welche die fast dunckel geweinte Augen der Bußfertigen über die Menge beyde der Ubertretungen und wohlverwirckten Sündenstraffen vergiessen.

XIII. Kein Wunder ist / daß ein so edles / so herrliche Eigenschaften habendes / so hellglänzendes / zum Schmuck / zum mahl der Fürnehmen weiblichen Geschlechts / dienendes / das unzeitige Bluten hemmendes / die überflüssige Feuchtigkeiten im menschlichen Körper durch seine trockene Natur verzehrendes / auch den schwachen Augen / und wider den Gifft / vorbeisagter Massen / heilsames Geschöpf / dergleichen die Perlen sind / in ungemeiner Würde gehalten wird. Zwo von den morgenländischen Königen auff Cleopatram / eine Königin in Aegypten / geerbte Perlen / m. deren eine / in scharffem Eßig zerlassen / ihrem verschwendrischen und der Unmäßigkeit gang ergebenen Buhler / dem Antonio / zu gefallen / sie auff einmahl hinunter schluckte / und ein gleiches mit der andern / wenn nicht Lucius Plancus / durch seinen gerechten Ausspruch / Einhalt gethan hätte / n. zu thun entschlossen war / wurden / nach der allergenauesten Ausrechnung des Erasmi Schmidii / o. auff 2500000. Gulden / folgbar auf mehr

mehr als vier Sonnen Goldes / geschäset. Jene Perle / welche der unglückliche König in Persien / Perozes oder Perrotal / auff seiner Flucht aus seinem Ohr gerissen / und von sich geworffen hatte / daran von den weissen Hunnen nicht erkandt zu werden / wollte Kayser Justinianus der Grosse / um 100 Pfund feinen Goldes / von den wilden Barbaren erhandeln / aber sie mochte ihm nicht zu Theil werden. p. Auff dem im Jahr Christi 1605. zu Madrit / wegen des Friedensvergleichs zwischen den Spaniern und Engelländern / gegebenen prächtigen Ballet erschien die damahlige Königin in Hispanien / geschmücket mit einer Perlen / la peregrine die Fremdde / wegen ihrer wunderlichen Gestalt und weil ihres gleichen nirgend auffzubringen war / benahmset / welche auf 31000. Ducaten aestimiret ward. q. Als A. E. 1658. Philippus IV. König in Hispanien / eine prächtige Wallfahrt hielt / in einem Kloster das Te Deum, wegen seines neugebohrnen Prinzen / zu hören / soll er eine Perle / pupill oder das Waisenkind geheissen / an sich gehabt haben / dero Werth zwei Millionen übertraff. r. Des Kayfers Caji Caligulae Gemahlin / Lollia Paulina / trug vors Beste ein mit Perlen gesticktes Kleid / 800000. Philipsthalern gleich gehalten. s. Julium Caesarem trieb eine unzüchtige Liebe / die Servilia / des Marci Bruti Mutter / mit einer Perle / 150000. Cronen werth / zu beschenden. t. Zu unsern Zeiten / A. 1673. / stieß ein indianisches Retourschiff an einen Felsen in Stücken / in welchem 30. Perlen / in selbigem Land mit 15000. Gulden bezahlet / sollten überbracht werden. Für eines arabischen Fürsten nicht eben grosse noch schwere / aber klare und durchscheinende / Perle ließ der grosse Mogol 40000. Reichsthaler biethen / konnte aber ihrer dafür nicht habhafft werden. u. Woraus zur Gnüge erhellet / daß Plinius mit gutem Grunde der Wahrheit bejahet : Principium culmenque rerum omnium pretii margarita tenet, x. das ist / unter allen theuer- und werthgeschähten Sachen nimt den obersten Platz ein die Perle. XIV.

p. Zonar.
III. Annal.
Procop. L. I.
de Bell. Pers.
& Jo. Moller.
Alleg.
Prof. Sacr.
c. I. §. II. p. 2.

q. Meteran.
Hist. Belg.
L. XXI.
p. 41.

r. Paul.
Fried. Sperling.
Zion.
Querul. P.
II. p. 530.
s. Corn. a
Lap. l. c.
t. Sueton.
Vit. Jul.
Caes. cap. L.
p. m. 59.

u. Tavernier
P. II. L. II.
c. XX.
x. l. c. IX.
XXXV.

XIV.

XIV. Allein ihr Werth muß gleichwohl um ein grosses weichen der weit edlern und nützlichern Perle / dem Sohn Gottes / welcher im jungfräulichen Leibe Mariae / als in einer Perlemutter / gelegen / und allen / mit Ernst sie Begehrenden / umsonst und ohne Geld dargebothen wird zur ewigen Gerechtigkeit und Seligkeit. Ist gleich diese Perle um 30. Silberlinge verkauft / von den Juden verworffen / von Herode und Pilato nichts geachtet: y. So ist sie doch köstlich vor Gott / z. und den Christen ganz unschätzbar / alldieweil durch sie das Himmelreich ihnen ist erkaufft. Gleichwie aber eine Perle / so in eines sie nicht zu achten Wissenden Hände gerathen / von ihrem Werth nichts verlieret: Also gehet Christo dadurch nichts ab / daß er bey der ihn nicht kennen wollenden Welt geringschätzig ist. Ein hocheleuchteter David / und alle gläubige Kinder Gottes / achten ihn hingegen theurer / denn alle Welt / und höher / als Himmel und Erden. Und dieses eben sind die Sachen / welchen von einem geistlichen Kauffmann die Himmelsperle fürgezogen wird: Wenn ich nur dich / o grosser Gott und Heiland Christe! aa. habe / so frag ich nichts nach Himmel und Erden. Im Grundtext finden sich zweene Sätze. Der erstere wird fragweise ausgesprochen: *מימי איני שואל* welches / ohne allen Zusatz und verständlich genug / Aquila bb. auff gut griechisch: *τίς μοι ἐν τῷ οὐρανῷ*; auff gut lateinisch aber Brianus Waltonus / cc. und nach ihm Sebastianus Schmidius / also übersetzt haben: *Quis mihi in coelis?* Der Deutschen Dolmetschung entlehnet gerne / ihre reine Mundart desto deutlicher zu machen / von den LXX. griechischen Dolmetschern das *ὁπάρχει*: Wer (ist) mir im Himmel? Oder / noch verständlicher mit Luthero / aus seiner ersten A. 1524. gefertigten Übersetzung / wie auch mit Johanne Piscatore und Horchio / zu reden: Wen hab ich im Himmel? Womit die holländische Staaten-Bibel übereinstimmt: *Wien heb ick in dem Hemel?* Es pfleget aber eine bejahende Frage die stärkste Verneinung / dergleichen im folgenden nicht fragweise abgefaßten Satz aus-

y. Mat.
XXVI, 15.
XXII, 42.
Ap. Gesch.
III, 14. IV,
27.
z. Jes.
XXVIII,
16. I. Petr.
II, 5.

aa. Tit. II,
13.

bb. Crit.
Sacrorum
T. III. p.
422.
cc. Bibl.
Polygl. T.
III. p. 200.

ausgedrucket ist / in sich zu fassen. dd. Dannenhero muß die vorhabende also erkläret werden: Niemand hab ich im Himmel. Von dieser Rede ist allerdings / nach Erfoderung der Sachen selbst / auszunehmen der im Himmel wohnende Gott / denselben hatte er ja im Himmel / als seine Hoffnung / als seines Herzen Trost und sein Theil. ee. Dieses anzuzeigen / hat Piscator sich der Freyheit bedienen wollen / das Wort Sonst: Wen hab ich (sonst) ic. die Staaten-Bibel die Worte: Neffens u: Wien heb ich (neffens u) in dem Hemen / und Salomo Gesnerus ff. den Zusatz: Praeter te, auffer und neben dir / hineinzurücken / Joseph Athias aber seiner Verteutschung: Wer ist zu mir in dem Himmel? anzuflicken: Als du Gott. gg. Diesen Zusatz möchte man erläutern durch andere bey den Hebraeern kurz abgefaste / und auf gleiche Auslegung dringende / Fragen. z. e. Wer kann das Herz ergründen? hh. das ist / niemand / als ich / spricht der Herr / besage des allernechst folgenden 10. Versiculs. Gleichermassen: Wer kann dich heilen / Jerusalem? ii. wodurch Jeremias andeutet / niemand könne es thun / denn der Herr. Auff gleiche Art muß diese Davidische Frage: Wen hab ich im Himmel? verstanden werden: Niemand hab ich im Himmel / denn dich / mein Gott und Erlöser! bevorab der / bey aller meiner Verschmachtung / meines Herzen Trost und Theil wäre.

XV. Den rechten Grund jetzt angeführter Erklärung zu zeigen / ist unnöthig / mit dem Rabbi Saadia / welcher / seiner Fürtrefflichkeit wegen / den Zunahmen / Gaon / das ist / eines wohlfürnehmen und andere übertreffenden / überkommen hat / vermessenlich fürzugeben / das anderswo in einigen von Gott handelnden Reden befindliche * Wort / נחמ, das ist verdolmetschet: Neben oder auffer dir / wäre allhie ausgelassen: kk. Sondern man darff nur / wie in der hebraeischen Bibel hin und wieder gebräuchlich / ll. vom syrischen Dolmetscher geschehen / mm. und von D. Geyer gut

dd. Glaffi
Rbet. S. Tr.
II. c. V. p.
marg. 553.
al. 1448.
ee. Ps. II, 4.
XVII, 2, 3.
LXII, 6.
CXIII, 5.
ff. in Psal.
LXXIII,
25. p. 542.
Sic Tremell.
b. l. & Sixt.
Amama,
Criticorum
S. T. III. pag.
424.
gg. Bibl.
Pentap.
Germ. T. II.
V. T. p. 104.
hh. Jer.
XVII, 9.
ii. Klagl.
Jer. II, 13.
* In Bibl.
Hebr. Jes.
LXIV, 3.
I. Chron.
XVII, 20.
kk. Brxt.
Bibl. Chald.
Rabbin. p.
740. col. I.
lin. 4. &
Viccars.
Decapl. in
Psalm. pag.
212. col. n.
ll. Glaff.
Gramm. S.
L. W. Tr. II.
Obs. XII. p.
marg. 724.
al. 903.
mm. Br.
Walters.
Bibl. Polygl.
T. III. p.
200. b.



tic. associans
vel exae-
quans Geje-
ro in b. l.
p. 1308. &
Gloss. Gr. S.
p. marg. 513.
al. 748.
oo. Buxt.
l. c. col. 2. l. 1
Kaschium
male, pro
more suo, in-
terpretatur
Viocars. l. c.
p. 212. b.
pp. Mich-
lal Jophi
in Psal.
LXXIII,
25. fol. 177.
col. 4.
qq. Gabr.
Sionitae &
Vick. Scia-
lac Psalt.
Arab. pag.
212. ed. Rom.
1614, 4.
rr. in b. l. p.
542.
ss. Gen.
XXXIII,
8. & alibi.
tt. in Pf.
LXXIII,
25. p. 1308.
uu. Glass.
Gr. S. L. III.
Tr. III. Can.
XXXII. p.
marg. 340.
al. 621.
xx. Sic 3,
ut in postler.
bemistichio,
non locum,
sed objectum,
voluptatis

geheissen ist / aus dem folgenden Satz in den ersten ziehen und wiederholen das Wort: 70y, solcher gestalt: Wen hab ich 70y, mit / neben und auffer dir / oder dir gleich / im Himm- mel / daran mich so herzsinniglich / als an dir / erlustigen könne? nn. Dahin ziele die chaldaeische Erklärung / welche so fort ins Teutsche übersetze: Wer ist dir gleich / der mein sey / im Himmel / ohne du allein? In diese Fußstapffen treten auch die Rabbinen. Rabbi Salomo Jarchi leget also seine Mey- nung an den Tag: Ich habe keinen Engel / welchen mir er- wehlet habe / zum Gott erwehlet, sondern nur dich. oo. Rabbi Salomo Ben Melech stellet seine Gedanken folgender Massen ans Licht: Ich setze dir keinen Gehülffen / oder Gesellen / an die Seite / weder im Himmel / noch auff Erden. pp. Wollte man überdieß das erste Wort unsers Reichenspruchs: 70, welches eigentlich nach Personen fraget / in gleichem Ver- stande mit dem nach Sachen fragenden Wort: 70, anneh- men / wie die LXX. griechischen / der alte lateinische / der sy- rische und arabische qq. Dolmetscher / Sal. Besnerus rr und Caspar Ulenberg gethan haben / wie auch in der Grundspra- che üblich / ss. und von Martin Geyer / einem wohlbewehr- ten Ausleger der Schrift / an diesem Ort verstattet ist: rr. So würde der Herr Mesias von David nicht nur den himm- lischen Personen / sondern auch anderen im Himmel sich auff- haltenden Dingen und Geschöpfen / fürgezogen / und könnte man / durch Wiederholung des Worts 70n aus dem folgen- den 70nan, welche die Sprachverständigen für gewöhnlich er- kennen / uu. diese Übersetzung heraus bringen: Was habe ich für 70n, das ist / Lust an dem Himmel / xx. 70y neben und auffer dir? Oder ich habe keine gleiche Lust am Himmel / als an dir. Noch diese Anmerckung des offterwehnten Ge- yers ist nicht mit Stillschweigen vorbeyzugehen / daß in unserm ersten Satz das Wort: 70 heissen könne: Für mich / zu mei- nem Beystand und Besten. Hieraus flösse diese Erklärung: Wer ist auffer dir für mich / welchen ich könnte meinen Für- sprecher

denotaret, probante Geiero l. c. p. 1309.

sprecher

sprecher oder Helfer nennen / im Himmel? Ich finde ja in irgend einem Himmel keinen Vorfechter noch Nothhelfer. yy.

yy. l. c. p.
1308. sq.

XVI. Diesem gründlich vorausgelassen/wird die Untersuchung des Wortverstandes im andern Satz desto leichter fallen. Caspar Ulenberg hat den LXX. griechischen/dem arabischen und dem aethiopischen/Dolmetschern / auch dem Vulgato / folgen wollen in dieser seiner Übersetzung : Und was hab ich auff Erden begehret auffer dir ? wiewohl einige seiner Vorgänger das 70y für 70yo angesehen / und durch: Von dir verdolmetschet haben. Allein im Haupttext ist nicht die geringste Spur einiger Frage / vielmehr eine kräftige Verneinungsrede. Diese aber haben die übrigen Ausleger nicht gleich glücklich verteutschet. Joh. Piscator / des Münsteri / Batabli / Lucae Brugensis und Amama / lateinischer Erklärungen nicht zu gedencken/zz. gibt selbige also: (Ja) auch auf Erden ist niemand/ zu dem ich Lust hätte / (neben dir.) Joseph Athias aber etwas bequemer : Und bey dir hab ich niemand begehret auff Erden. Bende hat verbessern wollen Horchius / Tremellium also übersetzend: Und neben dir hab ich keine Lust auff Erden. Hiemit ist einstimmig die holländische Staaten-Bibel: Neffens uen lust my voek niets op der Aerden. Lutherus kommt hiemit überein in seiner ersten Verteutschung des Psalterbuchs / nur daß er das einzige Wort: 70y für eine ganze Rede angenommen : Und auff Erden gefällt mir nichts / wenn ich bey dir bin. Die chaldaeische Dolmetschung möchte ich den Teutschen also fürstellig machen : Und neben dir / oder an deiner Seiten / habe ich keinen Gesellen / oder Gehülffen / gewollt auff Erden. Am allerbequemsten aber hat es Sebastiani Schmidii lateinische Übersetzung getroffen: Et tecum non delector terra, das ist / und mit / oder neben und auffer dir / oder gleichwie an dir / habe ich keine Lust an der Erden. Denn uns dringet keine Noth / durch die Erde den Ort / vielmehr den eigentlichen Gegenwurff des Wohlgefallens und Vergnügens / zu verstehen. Vor Schmidio

zz. Crit.
Sacrorum
T. III. p.
419. 420.
422. 424.

aaa. In Ps.
LXXIII,
25. p. 1309.

hatte diese von der alten abweichende Meinung bereits gehe-
get / und zur Gnüge verthädiget / mehrbesagter Doctor
Martin Geyer. aaa.

bbb. Addit.
ad Michlal
Jopbi in Ps.
LXXIII,
25. fol. 177.
col. 4. f.
ccc. Psal.
LXIII, 6.
LIX, 16.

XVII. Bende obige Sätze hat Rabbi Abendana ganz
neuerlich also erklären wollen: Wer hilfft mir dazu / daß ich
möge im Himmel bey dir seyn? Denn ich habe keine Lust an
der Erden. bbb. Allein diese Erklärung läffet sich / mehre
Ursachen zu geschweigen / nach der Accentuation / wie alle
deroselben Ründige gestehen müssen / mitnichten rechtfertigen.
Nicht viel besser ist seine andere Auslegung / welche aus dem
Grunde / es könne das *Vau* in dem Wort: *וַיִּבְרַח*, wie in ande-
ren Schriftstellen, ccc. so viel / als *Wenn* / bedeuten / dieses Inn-
halts ist: Wer ist mir / oder für mich / im Himmel ein für-
bittender Engel? wenn ich an dir keine Lust habe auff Er-
den. Seine Meinung erläutert er also: Wenn ich an dir und
deinem Gesez mich nicht ergeze / weil ich auff Erden bin / so
werde keinen guten Fürsprecher für mich finden im Himmel.
ddd. Wer mercket aber nicht? daß diese Erklärung die von
Paulo so hoch recommendirte Glaubensähnlichkeit eee. ver-
lege / indem er durch den Fürsprecher nicht den unerschaffe-
nen Engel / Jesum Christum / fff. will verstanden wissen;
Ferner auff der abergläubischen jüdischen Verdrehung eines
im Buch Hiobs enthaltenen Zeugnisses ggg. beruhe. Und
wer hat ihm die Macht gegeben? beymersten Satz / ohne al-
len dazu gegebenen Anlaß / an einen fürbittenden Engel zu
gedencken: Im andern aber die durch einen grossen Accent
weit genug von einander getrennte Worte auff das genaueste
zu verbinden. So bleidet auch annoch zu erweisen übrig/
daß nur ein einzigmahl in der ganzen hebraeischen Bibel das
Stammwort *וַיִּבְרַח* mit dem Wörtlein *וַיִּבְרַח* zusammen gesezt wer-
de / und Lust an einem haben bedeute. Zu geschweigen / daß
es eine ganz schlipffrige Folge sey: Der Buchstab *Vau*
bedeutet einige Mal *Wenn*; darum muß er auch in vor-
habender Schriftstelle / und zwar ohne dringende Noth / sei-
ne fast allenthalben geltende Verbindungskrafft ablegen.

XVIII.

ddd. l. e. f.
178. col. 1.
eee. Röml.
XII, 7.
fff. l. Job.
II, 1.

ggg. Hiob
XXXIII,
23. Vid. de
hoc Angelo
Interprete
Diff. Habi-
chorst. Rost.
1690, 4. &
J. H. Mi-
chaëlis Ha-
las 1707, 4.

XVIII. Wollte nun jemand den Kern aller oberzehlten und beurtheilten Auslegungen gegen die letztere/ und im Anfang dieses Leichsermons angeführte / Übersetzung Luther halten/ der würde sich überzeugt befinden/ es sey in derselben der rechte Sinn Davids / durch eine sehr herzhafte Redensart / fürgetragen / und diese eines geistlichen Kauffmanns Entschliessung eröffnet:

Ich verachte Himmel/ Erden/

Wenn Messias mein mag werden;

Oder wie die rechtgläubige Kirche zu singen gewohnt ist: Die ganz Welt nicht erfreuet mich/ Nach Himmel und Erd frag nicht ich / Wenn ich dich / o Jesu! nur kann haben. hhh. Verstehet ein geistlicher Kauffmann das edle Latein / möchte er seine Gedancken also offenbahren:

Tu mihi terra, DEus, mihi Tu mare, Tu mihi coelum,

Denique cuncta mihi es, Te sine cuncta nihil.

Im Teutschen könnte es etwan also lauten:

Du bist mir Himmel/ Meer und Erd/ o Gott des Lichts!

Ja du bist alles mir / ohn dich ist alles nichts.

Wer eine lebendige und nie versiegende Quelle besizet/ kann die Strömlein leicht fahren lassen; Ein das Vollkommene Habender vermag des Stückwercks bald zu vergessen: Also ist es einem geistlichen Kauffmann ein Geringes/da er nicht allein durch Wissenschaft / sondern auch durch Glauben und Vertrauen/ iii. denjenigen hat / welcher die ewige Quelle alles Heils und das allervollkommenste Gut ist/ auch Himmel und Erde gemacht hat / füllet / erhält / regieret / dazu alles / was in beyden sich befindet / eigenthümlich besizet / kkk. die vergängliche/und am Tage des Jorns nicht erretten mögende / Geschöpfe lll. aus der Aht zu lassen. Was achtet doch eine königliche Braut der Stallknechte und Küchenjungen / mit ihren Unflätheren und Aufzügen? Und wie sollte eine mit Christo in Ewigkeit verlobte Seele an der Welt Eitelkeiten

sich

hhh. Brem.
Gesangb.
CCXCVII,
l. p. 582.

iii. Conf.
Dan. Cra-
meri Nota in
Ps. LXXIII,
25. p. 593. b.

kkk. Ps.
XXXIII, 6;
CXLVI, 6;
Jer. XXIII,
24. Psal.
CXLVII,
4. 5. 8.
XXIV, 1.
III. II. Cor.
IV, 18.
Zeph. I, 18.

mm. Joh.
X, 10.

nnn. Hof. II,
21. 22.

ooo. Luc.

Osiand. in

Pf. LXXIII,

25. p. 322. b.

ppp. He-

noch vivus

in coelum

translatus

Gen. V. 24.

Hebr. XI, 5.

Syr. XLIV,

16. Joseph.

L. I. A. J. c.

IV, p. 9. D.

Aug. Pfeiff.

Exercit.

Sacr. II. c.

III. §. 3. sqq.

p. 35. sqq.

De. Moise,

Wagenfeil.

Sofa p. 324.

S. Franz.

Int. Script.

Or. cxxxiv.

p. 871. sq.

qqq. Mat.

XVII, 3.

Luc. IX, 30.

rrr. Pred.

Gal. X, 20.

Luc. XIII, 19.

sss. Psal.

CXLVIII,

8. Sprach

XXXIX,

35. 37.

sich vergassen / und nach ihren Wollüsten Verlangen tragen? da dieselbe in ihrem Seelenbräutigam über schwengliche Freude und Herrlichkeit / ja volle Gnüge / findet. mmm. Wessen ein geistlicher Kauffmann / auch nur zu seiner bequemeren Pilgrimschaft auf Erden / benöthiget ist / dasselbe trifft er weder im Himmel allein / noch allein auf Erden / an / sondern der Himmel muß die Erde / die Erde aber Korn / Most und Del / erhdren. nnn. So gibt ihm auch das Brodt nicht ein Licht / sondern nur die Speise / der Wein / oder das Bier / nicht eine Speise / sondern nur das Getränck / die Sonne nur das Licht / die Thiere und Würmer nur die Kleidung / das Honig nur die Süßigkeit / die Blumen nur eine schöne Augenweyde und lieblichen Geruch : In seinem Heiland aber / der seine Speise und Tränck / seine Sonne / sein Ehrenkleid / sein süßester Zucker / seine unverwelckliche Lilie und Rose ist / findet er alles bey einander / und bedarff nicht erst / hie dieses / dort jenes / zusammen zu suchen.

XIX. Zweifelstedig wird es der Mühe wohl verlohnen / daß man diejenige Sachen / welche David / als ein geistlicher Kauffmann / wegen der köstlichsten Himmelsperle / des Herrn Mesiaie / an die Seite setzet / einzeln nacheinander / und etwas ausführlicher / ihrem Werth oder Unwerth nach / beherzige. Die erste ist der Himmel / samt allen darinn sich befindenden Creaturen. ooo. Aber nicht allein der Luft- und Sternenhimmel / sondern auch die eigentliche Behausung der im Guten bestätigten Engel / der zum Anschauen göttlichen Angesichts gekommenen Seelen / auch der damaligen Himmelsbürger / des Henochs ppp. und des nachgehends bey der Verklärung Christi lebendig erscheinenden Moses. qqq. In dem Luft- und Wolckenhimmel ist freylich / hebst den Vögeln desselben / rrr. überaus viel zu Nutz den Menschen anzutreffen. Allein sind nicht die ihres Schöpfers Wort ausrichtende Sturmwinde / samt dem Hagel / Schnee &c. zur Rache erschaffen / und thun mit Freuden seinen Befehl? sss. Wie kann denn daran einige Lust haben / welcher der gnädigen

gen

gen Beywohnung Gottes in seinem Herzen nicht versichert ist? Mag auch wohl der Himmel Regen geben / ohne Gottes Geboth? zumahl wenn seine Straffgerechtigkeit beschloffen hat / denselben zu verschliessen / oder gar ehern zu machen? etc. Zwar haben wir dem die Erde feuchtenden Thau / auch dem sie fruchtbar und wachsend machenden Regen / uuu. ein Grosses zu verdanken / können auch der Luft / kaum einige Augenblicke / zum nöthigen Odemholen / entrathen: Jedem noch ist viel höher zu schätzen der rechte Vater beyde des Thaus und des Regens / welcher / sich nicht unbezeugt zu lassen / vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gibt / unsern Odem durch sein Aufsehen sorgfältig bewahret / hingegen alle Luft in einen tödtlichen Gift verkehren kann. xxx. Gesezt / es regneten die Wolcken ein und das anderemahl allerhand kostbare Perlen / wie oben yyy. aus Johanne Wolffio angeführet ist: So muß nichtsdestoweniger ein unvergleichlicher Vorzug der Himmelsperle / Christo / dessen Macht ist in den Wolcken / zzz. zuerkandt werden. In reiffer Überlegung dessen / mögen die von dem Sohn Gottes nichts wissende Heyden / nach angebohrner Herzens-Blindheit / der Luft / und anderen / über der Erden aber unter dem Firmament des Himmels angetroffenen / Sachen / aaaa. ungeziemende Ehre erweisen / auch des unvergänglichen Gottes Herrlichkeit in ein Bild der Vögel verwandeln: bbbb. Ein erleuchteter geistlicher Kauffmann liebet und ehret Gott über alles / nicht um des wolthätigen Luft- und Wolckenhimmels / sondern um sein selbst willen / und wegen der Sicherheit unter seinen Flügeln / wenn der Himmel schloffet / donnert und blißet.

XX. Der mit Sternen ausgezierte / und seiner Reinigkeit wegen keiner natürlichen Veränderung unterworffene / Himmel / dessen Heer unzählich ist / und welcher durch seine zwen grosse / doch verschiedene Klarheit habende / Lichter beyde den Tag und die Nacht regieret / cccc. gibt denen / so die Himmelsfeste mit behöriger Aufmerksamkeit beschauen / ei-

D

ne

ttt. Jer. XIV, 22.
I. B. Röm. VIII, 35.
V. B. Mos. XXVIII, 23.
uuu. Jes. LV, 10.

xxx. Hiob XXXVIII, 28. Ap. Gesch. XIV, 17. Hiob X, 12. II. B. Mos. IX, 3. yyy. S. VIII. p. 10.
zzz. Psal. LXVIII, 35.

aaaa. G. J. Voffi L. II. de Idol. c. LXXXIV. p. 729. sq. & Lib. III. c. I. sqq. p. 733. sqq.
bbbb. Röm. I, 23.

cccc. Jer. XXXIII, 22.
I. B. Mos. I, 16. I. Cor. XV, 41.



ddd. Syr.
XLIII, 5.

eeee. Ex Jo.
Fabricio,
Scheinero,
Galileo,
Hervio &
Casseno,
Aug. Vage-
tius De ma-
culis in sole
vhs Wittb.

1693, 4.

fff. Pf.

LXXII, 17.

Jes. LX, 19.

gggg. Heb.

VII, 26.

Mal. V, 2.

hhhh. Pred.

Gal. XI, 7.

Pf. IV, 8.

Mat. V, 6.

Pf. XXIII, 4.

Joh. XI, 26.

iii. Voss. l. c.

Lib. II. c. II.

p. 309. 199.

kkkk. Pf.

CXXI, 6.

III. Off.

Joh. XII, I.

* Buch

Nicht. V, 20

ne Gemüths-Ergeßlichkeit nach der andern. Mitnichten thun Unrecht / welche die am hellsten leuchtende Himmelsfackel / die Sonne / also bewundern: Es muß ein grosser Herr seyn / der sie gemacht hat / und hat sie heissen so schnell lauffen. dddd. Allein ein geistlicher Kauffmann bemercket / durch sein mit einem grossen Fernglaf bewapnetes Aug / an der funckelnden Sonne vielfältige Flecken / eeee. weiß ihre Vergänglichkeith / ffff. und erfähret ihr Unvermögen / durch das ertheilte Licht und Wärme entweder den Hunger / oder den Durst / zu stillen / oder einen rechten Freudenschein in ein hochbekümmertes Herz zu bringen / geschweige / aus des Todes Rachen heraus zu reissen. Dannenhero ziehet er derselben für die nicht den geringsten Flecken / aber Heil unter ihren Flügeln / habende und unzerstörliche Sonne der Gerechtigkeit / gggg. welche vielmehr das Herz / als die Sonnenstrahlen die Augen / ergessen / die nach der vor Gott allein geltenden Gerechtigkeit Hungernde und Dürstende sättigen / den Sterbenden durch das finstere Todesthal leuchten / auch Freyheit vom ewigen Tod verschaffen kann. hhhh. So mögen demnach die Heyden die leibliche Sonne für ihren Gott und Helfer auffwerffen: iiii. Ein geistlicher Kauffmann entschliesset sich / viel lieber und allein seinem Erlöser anzuhängen / und durch dessen vollgültige Fürsprache aller gedenlichen Wirkungen der edelen Sonnen theilhaftig zu werden. Dem Mondschein ist ein bey nachtschlaffender Zeit reisender Handelsmann ein nicht geringes schuldig: Ein mehres aber ein geistlicher Kauffmann dem Schöpffer des Mondes / der über seiner rechten Hand ein Schatten ist / daß ihn der Mond des Nachts nicht steche. kkkk. Findet derselbe nöthig / zwischen dem Mond und seinem Erlöser eine Vergleichung anzustellen / so wird er bald gleich jenem mit der Sonnen bekleideten Weibe / unter dessen Füßen der Mond war. III. Alle / auch die irrende / aber sich nie verirrende / Sternen / welche / wenn Gott zürnet / in ihren Laufften wider die Menschen streiten / * heisset

set

set er Christo / dem hellleuchtenden Morgenstern / mmmm.
 weichen / als welcher allein eine nicht nachtheilige Constel-
 lation kann zu wege bringen. Summa/ das ganze Wun-
 dergebäu des gestirnten/und Gottes Ehre erzehlenden/ Him-
 mels/ welches durchs Feuer mit grossen Krachen zergehen
 soll / nnnn. setzet er überaus weit dem HErrn vom Him-
 mel nach/ welchen aller Himmel Himmel nicht begreifen/
 und dessen Jahre kein Ende nehmen. oooo.

XXI. Im herrlichen Freudenthimmel der Seligen/
 nach welchem das oben offen gelassene Herz eines geistlichen
 Kauffmanns am ersten trachten soll / trifft er / an den H.
 Engeln / dienstbahre Geister und sonderbahre Menschen-
 freunde an / welche über seiner Busse sich freuen / und bereit-
 willig sind / gleichwie ihn / weil er lebet / auff ihren Händen/
 also auch seine Seele/ nach des Leibes Ableben/ in Abrahams
 Schoß zu tragen. pppp. Dennoch bleibet der unerschaffene
 Engel des Bundes/welchen alle Engel Gottes/ als seine Ge-
 schöpfte/anbethen sollen/qqqq.bey ihm in höherem Werth/weil
 dieser jenen kan befehlen / einen geistlichen Kauffmann auff
 allen seinen Wegen und Stegen zu behüten. rrrr. Wer
 diesen zum Freunde hat / der gehet warlich einher in dem
 mächtigen Schutz und Wacht der H. Engel. Richtet endlich
 ein geistlicher Kauffmann mit David seine Gedancken auff
 die im HErrn entschlaffene Heiligen und Auserwehlten / so
 hat er zwar auch darunter manche/durch den Tod in den Him-
 mel vorangeschickte / Gemüths - und Blutsfreunde. Aber
 weil Abraham und Henoch von ihm nicht wissen / auch Mo-
 ses und Israel ihn nicht kennen/ssss.darffer nicht solchen / wohl
 aber dem allgegenwärtigen/allwissenden und allmächtigen/
 Sohn Gottes / sein Anliegen kläglich fürtragen. Der Sitz
 der Seligen selbst schafft einem geistlichen Kauffmann / ohne
 Christo/ein so schlechtes Vergnügen/ als einem Säugling die
 schönste Wiege/bey entzogenen Milchbrüsten ; als einer Wit-
 wen ein Pallast / in welchem der von ihrer Seelen geliebte

m m m m.
 Dff. Joh.
 XXII, 16.
 Baumann
 Th:ol. Alle-
 gor. p.679.
 Gesaeri Do-
 xol. Jesu P.
 III. p. 179.
 199.
 nann. Pf.
 XIX, 2. II.
 Petr. III, 10.
 oooo. I. Cor.
 XV, 47. I. B.
 Rdn. VIII,
 27. Pf. CII,
 28.
 pppp. Heb.
 I, 14. Luc.
 XV, 10. Pf.
 XCI, 12.
 Luc. XVI,
 22.
 qqqq. Mal.
 III, I. Col. I,
 16. Hebr.
 I, 6.
 rrrr. Pf.
 CIII, 20. 21.
 XCI, II.
 ssss. Jef.
 LXIII, 16.



Eheherr vergeblich wird gesucht; als einem Liebhaber der
 Zierlichkeit ein wohl ausgeputztes und künstlich gemahltes
 Zimmer/ohne Licht. Was ist doch der Himmel ohne Chri-
 sto anders? als eine Schatzkammer ohne Schatz / und eine
 Apotheck ohne Arzney. Derohalben ist dem HErrn Mes-
 siae/welcher / wenn Sonne und Mond nicht mehr leuchten/
 unser ewiges Licht seyn will / tttt. nichts/was ausser Gott
 im Himmel ist / an die Seite zu setzen / vielweniger fürzu-
 ziehen / zumahl da er / bey seiner Menschwerdung / nicht die
 Engel an sich genommen / uuuu. sondern zu einem jeden un-
 ter uns gleichsam gesprochen hat: Wenn ich nur dich habe /
 so frage ich nichts nach dem Himmel. Zumwenigsten wollte
 David lieber aller erschaffenen Himmel / mit allem dazu Ge-
 hörigen / als des HErrn Messiae / entbehren.

XXII. Die den Menschenkindern von Gott/zur Woh-
 nung und nützlichem Gebrauch / gegebene Erde / xxxx. und
 was darinnen ist / der Erdboden / und was darauf wohnet/
 kam bey David / in Gegenhaltung des HErrn Messiae / in
 keinen höhern Vergleich/als ein Tröpflein Wassers gegen
 das Meer / und wie ein Körnlein gegen den Sand am Meer.

yyy. Syr. yyy. Irdischgesinnte Weltkinder / zzzz. und geizige
 Mammonsknechte / welche das Gold zu ihrer Zuversicht stel-
 len / und zum Goldklumpen sagen: Mein Trost / a. fin-
 den an und auff der Erden / gleichwie die darinn wühlende
 Maulwürffe/ein zulängliches Vergnügen/bevorab an den un-
 schätzbahren Smaragden-Gruben und hellfunckelnden Edel-
 gesteinen / welche der H. Geist selbst *אין יצא* b. das ist/ Stei-
 ne des Verlangens und Vergnügens / nennet. Jener
 Kauffmann in Holland besaß nur ein Stücklein Erde / einen
 wohlangelegten Garten; Wäre ihm aber vergönnet ge-
 wesen / in demselben sein Leben / ohne alle Todesfurcht / zu
 vollstrecken / so hätte er gerne Gott selbst / samt dem Freu-
 denhimmel/fahren zu lassen/sich entschlossen. c. Allein war die
 Ruth ihrer Schwiegermutter / der Naemi / besser / denn 7. /
 und

tttt. Jes.
 LX, 19. 20.

uuuu. Hebr.
 II, 16.

xxxx. Ps.
 CXV, 16.

yyy. Syr.
 XVIII, 8.
 zzzz. Phil.
 III, 9.
 a. Hiob.
 XXXI, 24.

b. Jes. LIV,
 12.

c. Tollenar.
 Spec. Vanit.
 in Cobel. c.
 II. Sect. III.

und Elkana seiner Hannae besser / denn 10. Söhne : d. So ist warlich einem geistlichen Rauffmann sein Heiland schätz-
 bahrer / denn 7. mahl 7. Gärten / ja 10. mahl 10. Erdboden.
 Hatte nicht an demselben David gnug / als er auff Erden /
 bey seinem Hirtenstabe / nicht viel übrig hatte ? Ein Welt-
 herg ist einer Erdkugel / oder illuminirten Landcharte / nicht
 unähnlich / darauf die Landschaften / Reiche und Städte / dieser
 Welt / samt ihren Herrlichkeiten / abgemahlet sind. Im
 Gegentheil findet eine ihrem Erlöser anhangende Seele in
 dem / welcher die Erde unter unsre Füße gethan hat / alle
 verlangte Glückseligkeiten / die kein Wetter nehmen / kein
 Feuer verzehren / keine Zeit verringern kan. Zwar ist die
 Erde voll der Güter / auch der Güte des HErrn / e. welche besser
 ist / denn Leben. f. Sie ist ein Wundergeschöpff preiswürdi-
 ger Gaben / und eine volle Kammer allerhand Nothdurfft
 und Lustbahrkeiten / derer Salomo sich wohl zu gebrauchen
 wuste. g. Was fasset sie nicht für Mineralien und Metallen /
 für heilsame Kräuter und Gewächse / in sich ? Was finden
 sich nicht auff der selben für angenehme Wälder und Felder /
 gute Freunde und mächtige Patronen ? die man theils lie-
 ben / theils ehren soll. Wollte man durch die Erde zugleich
 die Wasserkugel verstehen / was sind nicht für reiche Insu-
 len gesäet in dem weiten Meer ? h. Wie scherzen nicht darinn
 die ungeheure / und so vielen tausenden Unterhalt gebende /
 Wallfische ? Wimmelt es nicht von grossen und kleinen Fi-
 schen ohne Zahl ? i. Was fischet man nicht aus demselben für
 kostbahre Perlen ? zc. Nichtsdestoweniger / weil kein Irdisches
 hinlänglich ist / das Herz recht zu stillen und zu vergnügen /
 noch in der Anfechtung nöthigen Trost zu geben / noch in
 schwerer Todesstunde wider die andringende Verzweiffe-
 lung zu bewahren / solches aber alles der HErr Messias
 zu thun vermag / als bleibet diesem aller Vorzug von
 rechtswegen. Wer wollte nicht der zum Feuer gesparten
 Erde / k. und allem darauf ihn Anlachenden / gute Nacht

d. Ruth.
IV, 15. I.
Sam. 1, 8.

e. Ps. CIV,
24.
XXXIII, 5.
CXIX, 64.
f. Psal.
LXIII, 4.
g. Pred.
Sal. II, 4.
u. f.

h. Syr.
XLIII, 25.

i. ps. CIV,
25. 26.

k. II. Petr.
III, 7.



1. V. Buch
Mof.
XXVIII,
23. Pſal.
CIV, 13.

m. Q. Curt.
Ruf. Lib.
X. c. IV. V

n. Job. XV,
1. u. f.

o. Pſal.
XXVII, 1.
Hebr. XII, 2.

p. Pſ. 1, 2.
q. 1. Buch
Mof.
XXXV,
19. Eſth. II,
14. Jef.
LXII, 4.
r. Sprüch.
Sal. III, 15.
VIII, II.
add. Conſt.
L' Emper.
in Jef. LIII.
p. 38.

und einen Abſchiedsbrieff geben? wenn ſelbige von dem abziehen will / der ewiglich bleibet / und die Erde kann eifern / aber auch voll Früchte / machen. 1. Muſte nicht Alexander der Groſſe / der die Erde guten Theils unter ſeiner Boethmäßigkeit hatte / anbey Ehre / Gewalt und Reichthum / ſeine gröſſte Vergnügung ſeyn ließ / ſein junges Leben mit einem gewaltsamen Tod verwechſeln? m. der ganzen Welt zum Beyſpiel / daß alle nur erdenckliche Herrlichkeiten dieſer Erden gleich ſind einem ſüſſen Traum / einem flüchtigen Schatten / einer lieblich ſpielenden Waſſerblaſſe / einem vorüber eilenden Schauſpiel / und dem wandelbahren Mond. Da nun auff Erden nichts beſtändiger iſt / als die Unbeſtändigkeit / iſt ja wohl auff derſelben keine einzige Creatur / oder Sache / weder über / noch neben / dem in Noth und Tod / in Zeit und Ewigkeit / Stand haltenden Jeſu mit gleicher Liebe zu umfaſſen. Ein Weinrebe ſehnet ſich nicht darnach / daß man bey ihm ein Gefäß mit Waſſer ſetze / würde auch deſſen ſchlecht gebessert ſeyn / es genüget ihm viel mehr an dem Saft und Krafft / die er aus dem Weinstock / und deſſen Wurzel / ſauget: Also dürſtet keinen an dem Weinstock / Chriſto / lebenden Reben n. nach einigem ſeelerquickenden Troſt von der Erden / ſondern iſt überflüſſig zu Frieden / wenn der längſtgekommene Meſias allein ſeine völlig erquickende Lebens- und Glaubenskrafft verbleibet. o.

XXIII. Wollte man der / die Fußſtapfen der Alten verlaſſenden / Anmerckung des gelehrten Franzoſen / Simons de Muis / über unſern Leichenspruch beynpflichten / alsdann könnte die Herzerluſt / welche David vielmehr an dem HErrn Meſia / als an dem Himmel und der Erden / gehabt / völliger abgenommen werden / nicht nur aus dem nachdrücklichen Wort: *נחם*, welches eine innerliche Gemüthsruhe und Befriedigung des Herzen / wie ein Gottfürchtiger am Geſetz des HErrn / p. wie ein redlicher Bräutigam an ſeiner über alles Frauenzimmer geliebten Braut / q. und wie ein Geiziger / oder Hoffärtiger / an Diamanten hat / r. be-

deu.

deutet / dergleichen David zwar bey seinem Heiland / nicht
aber bey irgend einem himmlischen oder irdischen Geschöpf/
antraff: Sondern auch aus der allernächst angefügten Re-
de: *כלה שארי ולבבי* welche Joseph Athias / fast nach dem
Sinn oberwehnten de Müis / also verteutschet hat: Mein* *Sic & Ra-*
Leib und meine Seele gelüsten (zu dir.) * Diesemnach han- *schi ex Pf.*
delte David von einem Verschmachten für Liebe und Verlan- *CXLIX, 81.*
gen / welches er nicht so sehr nach Himmel und Erden / als *in Bibl.*
nach dem Sohn Gottes / getragen hat / wie etwan Amnon *Buxt. Rabb.*
von Tag zu Tage verschmachtete / und mager ward / für un- *f. 740. b.*
züchtiger Liebe gegen seine Schwester / die Thamar. s. Nun *s. II. Sam.*
ists zwar an dem / daß die Seele des nach dem lebendigen *XIII, 4.*
Gott / wie ein Hirsch und dürres Land / dürstenden Davids *t. Ps. XLII,*
t. allezeit zumalmet sey für Verlangen nach den Rechten *2, 3.*
Gottes: u. Nichts destominder trage Bedencken / ohne zu *CXLIII, 6.*
längliche Noth / abzuweichen von der Übersetzung des wohl- *u. Psal.*
seligen Lutheri / welche den LXX. Dolmetschern / dem Vul- *CXLIX, 20.*
gato / dem chaldaeischen Dolmetscher und dem Rabbi Aben *x. Buxtorff.*
Esrae / x. gefolget ist; bey dem Piscatore / Tremellio / den *Bibl. Chald.*
sechs Meistern der Staatenbibel / Sebastian Schmid und *Rabb. f.*
Horchio / approbation gefunden hat; auch von der ganzen *740. a.*
Rede Zusammenhang erfordert wird / bevorab da das Leben *y. Psal.*
Davids / nach seinem eigenen Geständniß / y. abgenommen *XXXI, II.*
hatte für Trübniß / und seine Zeit für Seuffzen / auch seine *z. Ps. VI, 8.*
Gestalt verfallen war für Trauren. z. Nach dieser Über-
setzung aber möchte es schier das Ansehen gewinnen / ob woll-
te David der kleinen Welt / oder seinem eigenen Leib und
Seele / wie im vorigen der grossen Welt / seinen Erlöser für-
ziehen / und anzeigen / er sey / wegen seiner ewigen Stand-
haftigkeit / ihm werther / als sein Fleisch und Herz / welche
einer Verschmachtung / ja als sein Leben / das einer Ver-
gänglichkeit / unterworffen. Auff welchem Schlage auch der
Herr und Sohn Davids seine Jünger unterrichtet hat / *aa. Mat. X,*
ihn mehr / als sich selbst und ihr eigen Leben / zu lieben. *37. Luc.*
aa. *XIV, 26.*

XXIV. Allein es führet David vielmehr an zweene
Grün-

Gründe des oberwehnten Vorzugs / weil der Herr
 Mesias / auch zu der Zeit / wenn die Noth an den Mann
 gieng / aber Himmel und Erde ihn verschmachten lieffen/
 und fünfftighin lassen würden / sey und in Ewigkeit bliebe
 nicht allein seines Herzen Trost / sondern auch sein Theil. Wel-
 che die erste Uebersetzung Lutheri einsehen / mercken von selb-
 sten / er habe gar wohl gewußt / daß ^{כח} Fleisch / und ^{לב}
 das Herz / bedeute. Denn er hatte den ersten Satz des 26.
 Versiculs / wie die LXX. Dolmetscher / der Vulgatus / Ca-
 spar Ulenberg und viele andere / verdolmetschet : Mein
 Fleisch und mein Herz ist verschmachtet. Hernach aber wollte er
 dem chaldaeische Dolmetscher / fürnemlich aber dem Rabbi Aben
 Esrae / näher treten / welcher durch das Fleisch den Leib / durch das
 Herz aber die im Herzen wohnende Seele / verstehet. bb. Es
 mochte aber beyde dem Leibe und der Seelen Davids / nach dem
 Nachdruck des Grundworts / eine so hefftige Verschmachtung
 zustossen / daß er / wie ein Rauch / allmählich verschwinden / wie ei-
 ne Blume im heissen Sommer / verderren / oder wie eine Braut /
 die lang auff ihren Bräutigam gewartet / in Ohnmacht sin-
 cken müßte / oder bey nahe / wie Holz vom Feuer / verzehret
 würde : cc. So lebte er dennoch der gewissen Zuversicht / es wür-
 de der Sohn Gottes all solches Leiden väterlich mäßigen /
 versüssen / wohl gar vertreiben. Bey der Perlenfischeren hat
 man oft einige Leibes- und Lebensgefahr / zum wenigsten eini-
 gen Verlust seiner Gliedmassen / von den Meerschnecken
 und schädlichen Seefischen / zu befahren. Über 500. Perlen-
 fischer mußten A. 1666. in der Insul Ceylon ihr kostbahres
 Leben auffopfern : dd. Und alle nach Christo / der Him-
 melsperle / Trachtende haben auff eine tägliche Aufnahme des
 Kreuzes / und dabero besorgliche Verschmachtung / wohl gar
 Einbüßung des Lebens / sich gefaßt zu halten. ee. Ihr Leib
 pfleget in Kranckheiten / in geistlichen Anfechtungen ihre See-
 le / beyde in ihrer Trennung zu verschmachten. Aber helfen
 nicht die Perlen wider den Schwindel ? Stärcken sie nicht die
 in

bb. Buxt.
 Bibl. l. c.
 add. R. Sal.
 Ben Melech
 Michal Jo-
 phi in b. l.
 f. 177. col.
 4. f.

cc. Gejer in
 Psal.
 XXXVII,
 20. p. 612.
 Garpzov.
 Aurea Si-
 mia c. III.

dd. Alb.
 Heerpont
 Ost. Ind.
 Reifeb. p. 218
 ee. Luc. IX,
 23. Matth.
 X, 39.

in Ohnmacht Sinkende? Geben sie nicht ein kräftiges Cordial und
 Herzstärkung / dadurch die Lebensgeister gewaltig erquicket wer-
 den? Also gibt Christus abhelfliche Masse dem Schwindel des Zweif-
 fels / machet die Herzen fest / ff. stärcket sie wider die Ohnmacht der Klein-
 müthigkeit und Verzweiffelung. Darum nennet ihn David seines Her-
 zens Trost. Mich däucht / es sey in allen Lutheri Bibeln nicht: Trost/
 sondern Trog / oder Hort / wie in seiner ersten Übersetzung / zu lesen.
 Denn im Hebraeischen stehet das Wort: *רֹחַ*, welches einen starken Fel-
 sen bezeichnet / darauff man sicherlich trogen / wenn es will im Lande un-
 sicher werden / sich verlassen / und mit getrostem Herzen einen freudigen
 Ausgang erwarten kann. gg. Vorzeiten bauete man / zumahl im gelobten
 Lande / die Schlösser auff Felsen / damit sie der Feind nicht erobern möch-
 te / wiewohl 30000. Sogdianer nicht einmahl auff einem hohen Felsen/
 welchen die Natur fast unüberwindlich gemacht hatte / für dem grossen
 Alexander sicher seyn konnten. * Der Sohn Gottes ist ein Fels des Heils/
 und ein festes Schloß / welches auch die Pforten der Höllen nicht zu über-
 wältigen vermögen. ** Er bringet das mit der Verschmachtung ringende
 Herz in Sicherheit / daß es sich so wenig für aller Anfechtung / ja der
 Todesangst / fürchte / als ein in eine wohlverwahrte Festung Aufgenom-
 mener für dem Feind / dem er das Haupt nachschütteln darff. hh. Da
 nun dergleichen einem Verschmachtenden weder der Himmel / noch die
 Erde / zu erweisen vermag; Als müssen beyde allerdings dem HErrn
 Mesias weit nachgesetzt werden / zumahl da kein Herz / so auff diesen
 Felsen gehoffet / jemahlen ist zu Schanden worden. ii.

XXV. Eine reiche / aus orientalischen Perlen bestehende / Erbschafft
 mag einer zaghaften Seele keine herzerquickende Krafft angedeyen lassen.
 Fünden sich gleich unter den zutheilenden Erbgütern viele Perlen / deren
 jede 100000. Kronen werth wäre / dergleichen eine dem Großsultan / So-
 lymann / in seine kaiserliche Krone die Republik Venedig wohl ehe soll
 verehret haben: So würden selbige dennoch / in andringenden geistlichen
 Bekümmernissen / so wenig Linderung einer trostlosen Seele / als ein
 dürrer Baum Blatter und Früchte / herfür bringen. Aber der HErr
 Mesias stärcket überschwenglich mehr / als alle Perlen / ja als 1000.
 Himmels- und Erdkugel. Er kann / weil er des Herzens Fels und Grund-
 feste / und will helfen / weil er aller Gläubigen Theil und Eigenthum ist.
 Er war Davids zugemessenes und bescheidenes Theil / kk. mit dem er bey
 allen / auch widrigen / Begegnissen konnte vorlieb nehmen; Er war sein
 schönes Erbtheil / ll. bey dessen ewigem Besitz er keinen Mangel haben
 sollte an irgend einem Gut. mm. Octavianus / unter dessen / als Kay-
 sers Augusti / Regierung der Sohn Gottes geböhren ist / nn. genoss in

ff. Hebr. XIII, 9.
 gg. Sic Aben Esra, Ulenb., Piscat. Jos. Athias, Tremellius, Seb. Schmid, Horchius, alii b. l. * Curt. Lib. VII. c. XI. ** V. Buch Mos. XXXII, 15. Spr. Sal. XVII, 10. Mat. XVI, 18. hh. Jes. XXXVII, 22. ii. Spr. II, 11. kk. Sic vox Hebr. Jos. XXII, 25. ll. Sic vox Hebr. Ps. XVI, 5.6. mm. Psal. XXXIV, 11. nn. Luc. II, 1.

E die



die 56. Jahr eines ansehnlichen Erbguts / welches die liebevolle Güte des
keine männliche Erben habenden Julii Caesaris ihm zufallen ließ /
nachdem er denselben zu einem Erben seines Nahmen und seiner Haab-
seligkeiten / auch zu seinem Nachfolger im Reich / eingesetzt hatte. oo. Caius
Caesar Caligula vermachte auf seinem Siechbette seiner unziemlich geliebten
und zur Blutschande gemißbrauchten Schwester / Drusillae / nicht nur
alle seine Güter / sondern auch das ganze römische Reich : Aber ihr frühzei-
tiges Ableben verstattete deroselben nicht den geringsten Genuß eines so
reichen Erbtheils. pp. Carolus der Fünffte ererbte / A. 1500. den 24.
Febr. / gleich nach seiner hohen Gebuhr / von seinem Hn. Vater / Philip-
po I., ganz Niederland / von seiner Fr. Mutter / Johanna / Ferdinands /
Königs in Hispanien / Tochter / ganz Hispanien und einen guten Theil
Italien / von seinem Großhn. Vater / Maximilian I., das Erzhertzog-
thum Oesterreich. Ueberdieß ward ihm / am dreyzehenden Tage nach seiner
Gebuhr / unter anderen kostbaren Pothengeschencen / eine mit Dia-
manten und Perlen angefüllte güldene Schüssel von seines Herrn Va-
ters Schwester / Margareta / verehret / qq. zu einem Vorspiel / daß die
gold- und perlenreiche Länder dem neugebohrnen Prinzen würden unter-
thänig werden. Allein dessen Erbtheil durch den Glauben Christus ist /
denselben machet er zu seinem Miterben / und zu einem Erben Gottes. rr.
Die Priester alten Testaments durfften kein Erbtheil im gelobten Lande
verlangen / erhielten auch von Josua keines / bey des Landes Eintheilung /
ss. weil Gott selbst wollte ihr Theil und Erbgut seyn. tt. Dieses deutet
Hesekiel / uu. auff die von Christo zu Priestern vor Gott und seinem
Vater Gemachte / xx. deren jeglicher damit wohl zu frieden ist / daß sei-
ne Seele sagen darff : Der Herr ist / und zwar im Lande der Leben-
digen / mein Theil / darum will ich auff ihn hoffen. yy. Irdische Erb-
güter werden durch die Menge der Miterben weniger und geringer. Bes-
sere läme gleich ein einziger Erbe alles / wäre es doch kein vollkommenes / noch
ewigdaurendes / Gut. In Christo aber haben die Gläubigen ein je-
den Erbnehmer vergnügendes / unvergängliches und unverwelckliches /
Erbe. zz. Er ist ihr Theil nicht nur in angehenden / sondern auch in
zu- und abnehmenden / Jahren / auch wenn sie die zerbrechliche Leibes-
Hütte ablegen müssen / aaa. ja allezeit / nach dem Haupttext : In Ewigkeit /
wie es die LXX. griechischen / der chaldaeische / syrische / arabische und
aethiopische / Dolmetscher / nicht weniger der Vulgatus / die Staatenbi-
bel / Sebastian Schmid und Horchius / ja Lutherus selbst in seiner erste-
ren Verteutschung des Psalterbuchs / gar wohl übersetzt haben. Eine
Mutterbrust kann man aussaugen / und eine Quelle ausschöpfen : Wer
will aber erschöpfen die Fülle Christi? bbb. als eines Erbtheils / welches nim-
mer

oo. Dionin
August. S. I.

pp. Sueton.
Vita Caji
c. XXIV.

qq. Christ.
Matthiae
Carolus V.
cap. I.
rr. Röm.
VIII, 17.
ss. Jos. XIII,
14. XVIII,
7.

tt. IV. Buch
Mos.
XVIII, 20.
uu. V. Buch
Mos. X, 9.
XXVIII, 1. 2.
Syr. XLV,
27.

nn. c. XLIV,
28.

xx. Off.
Joh. 1, 6.

yy. Psal.
CXLII, 6.

zz. Klagl. Jer.
III, 24.

aaa. I. Petr.
1, 4.

bbb. II. Cor.
V, 1. II. Pet.
1, 14.

ccc. Joh.
1, 16.

mer von uns soll genommen werden. ccc. Bleibet nicht sein Herz voll
Liebe / seine Hand voll Krafft / und sein Mund voll Trostes ewiglich?
wenn längsten Himmel und Erde sind vergangen. ccc. Luc. X, 42.

XXVI. An dem bisshero erläuterten Reichenspruch fand der im
Herrn ruhende Hr. Sward Anton Ibbeken Seine Herzenslust und allen
Trost Seiner Seelen. Darum wapnete Er sich mit dem darinn eröffneten
Sinne Davids. Zwar ist Er weder ein Perlensticker / noch Perlens-
händler / doch ein der kostbarhesten Himmelsperle / Christo / nachtrachtender
Kau fmann gewesen. Ist mir Recht / so war Sein Wahlspruch: Nicht
nach Welt / nach Himmel nicht Meine Seele wünscht und stöhnet / Je-
sum wünscht sie / und sein Licht / 2c. Zu Paria / einer Landschaft in Süd-
America / werden die Perlen / vielleicht ihrer überflüssigen Menge wegen /
nichts geachtet. ddd. In den Augen Attabalibae / eines Königs in West-
indien / galt das hellschimmernde Spiegelglas so viel / als Gold und Per-
len. eee. Zu den Zeiten Vesputii vertauschten die Indianer 500. Perlen
um eine Schelle / und 119. Marc um 40. Ducaten werth Spiegel / Cry-
stallen und dergleichen Lumpenwerck. Jener Soldat / welcher einen ge-
fundenen Sack mit Perlen wegwarff / und an dessen Statt ein schönes
Fell auffhub / fff. wollte nicht ungleich seyn dem Hahn Aesopi / der ein
Weizenkörnlein einer mit dem Schnabel schon berührten Perle fürzog.
Nicht anders geben geld- und weltliebende Seelen die Himmelsperle um
ein Beringes dahin / und begehren selbige kaum um eine taube Nuß / wie
das Sprichwort lautet / zu kauffen. Allein der selige Hr. Nitbruder
trachtete / reich in Gott zu seyn / ggg. dahero verließ Sein Herz nicht
Christum / die lebendige Quelle alles Heils / Ihm hie und da ausgehau-
ne und löchrichte Brunnen machend / hhh. dichtete vielmehr dieß seine
Lied: Ausser dir / mein Jesu! soll mir im Himmel und auff Erden Nichts
sonst lieber werden. Von der Margareta a Castro / oder Castello / geben
einige Päpster für / iii. daß man in ihrem Herzen / nach ihres Leibes
Eröffnung / gefunden eine Perle von sonderbahrer Schöne und Grösse / auff
welcher / wie auff einer Tafel / die Geschicht von Christi Geburt gegra-
ben gewesen. Mitnichten werde irren / wenn anhebe zu bejahren / daß der
selige HERR IBBEKEN die Himmelsperle / Christum / stets in Sei-
nen Gedancken gehabt / und durch das Gold des Glaubens so fest in Sein
Herz gefasset habe / daß weder Tod noch Leben Ihn davon scheiden konn-
te. Vor dem weisesten Schöpffer ist nicht wohlgefällig gewesen / daß
die edelen Perlen in einem stolzen Pfau / oder in einem andern ansehnli-
chen Thier / sondern in den verachteten Muscheln / gezeuget würden / kkk.
welche / in gewissen Seen / am allertieffsten sich befinden / und im Sande
liegen. Dem jezund ins Grab Gebrachten war unverholen / daß Christus
bey

ddd. D. O.
Dappers
Besch. A-
merica p.
62. 2.
eee. Scri-
ver. Drenf.
Absh. p.
1074.
fff. Sperl.
Mos. De-
ton. I, 407.
ggg. Luc.
XII, 21.
hhh. Jer.
II, 13.
iii. Lud.
Granatenfis
P. I. conc.
III. de Na-
tiv. Christ.
& Dauvold
Cat. Histor.
c. I. tit.
XXIX.
kkk. Wolsf.
Franz. Hist.
Anim. III.
VIII. p. 693.



III. Jes.
LVII, 15.
m m m.
Röm. XII,
16.
nnn. Hiob
XXVIII, 18.
Sprüch.
Sal. III, 15.
VIII, 11.

ooo. Joh.
Quirfeld
Jesus Er.
XVIII. P.
478.
ppp. Joh.
V, 24.
qqq. Off.
Joh. XXI,
21.
rrr. II. Cor.
V, 7.

bey denen/ so demüthiges Geistes sind / am liebsten wohne : III. Deror
halben war Er der Hoffart von Herzen feind/und hielt Sich herunter zu den
Niedrigen. m m m. Von Hiob und Salomon hatte Er gelernet/die Weis
heit von oben her / wie vielmehr die selbstständige Weisheit / Christum/
höher zu wegen/ denn Perlen. nnn. Die Himmelsperle desto ungehin
derter zu suchen/erwehlte Er den ehlosen Stand. Ein Zweig ist am Baum/
ein Rebe am Weinstock/ ein Säugling an der Mutterbrust/ eine Braut im
Besitz aller Ehre und Güter ihres Bräutigams/ vergnügt : Und Seine
Entschliessung war : Jesum allein mein Herz begehrt / Was frag ich
Denn nach Himmel und Erd? Jener unbesonnene König in Sina/Hiaou/
wollte aus dem klüglich aufgefangenen Himmelsthau Perlen des ewigen
Lebens peizen. ooo. Wohlgedachter Hr. Ibbeken aber fand eine solche/
den 22. Octob. zu Witternacht/an Jesu / welcher/ bey Seiner etwanigen
Verschwächung/Sein Herz kräftiger / als alle Perlenessenzen / stärckete/
und Ihm halff/ vom Tod zum Leben hindurchdringen ppp. in das Jeru
salem/ das droben ist/ dessen 12. Thore sind von 12. Perlen. qqq. Das
selbst pranget Seine Seele in mehr denn königl. Perlenschmuck / und rüh
met : Weil ich nun dich/ mein Jesu! nicht mehr im Glauben / sondern
im Schauen habe/ rrr. so frag ich nichts nach Himmel und Erden. In
dieser Absicht hat Er längst verordnet vor dem Hause bey Seiner Begräb
niß zu singen : Nun hab ich Ruhe funden/Nun hab ich obgesiegt/ &c.

XXVII. Hierauff richten billig Ihre Gedancken die verwitwete Frau
Mutter/ die 3. Hrn. Brüder und drey wertheste Schwestern/ samt den 3.
Hrn. Schwägern und 3. Frauen Schwiegerinnen / so werden Sie den
zum allerfeligsten Besitz der Himmelsperle Erhabenen nicht betrauren mit
Übermaß. Er selbst hat Sie dafür gewarnet / befehlend/ bey dem Hintragen
Seines entseelten Körpers anzustimmen : Laßt ab/ Ihr meine Lieben! Laßt
ab von Traurigkeit/ &c. Ihnen zweiffle nicht / daß der H. Geist Ihn Sei
nes auserlesenen Leichentexts / in der Todesnoth / süßiglich erinnert habe.
Ach! daß Sie möchten dem selig Entschlaffenen nachsprechen : Wenn ich
nur dich / o Jesu! habe / so frage ich nichts nach Sohn / Bruder und
Schwager. sss. Ach! daß Ihre Seele und Leib nicht hefftiger/ als des heu
te Ausgetragenen / im letzten Todeskampff/ verschmachten möchten!

XXVIII. Sie aber/ hoch/ und werthgeschätzte Leichbegleiter // leben dessen
versichert / daß die Traurfamilie aus Ihrer willfährigen Gegenwart nicht wenig Trosts
und Linderung Ihrer Schmerzen geschöpffet habe. Sie haben in der That erwiesen/ daß
Sie der Grabgesellschaft nicht abhold seyn. Der Herr bleibe dafür Ihres Herzen Trost
und ewiges Erbtheil! Die geehrtesten Leidtragende aber werden dieses aufgenommene
Freundschafts-Capital, mit zwiefachem Interesse Ihrer möglichsten Gegendienste/
auf alle gefällige Termine der Gelegenheit/ nach dem gestrengsten Wech
selrecht/ ohne alle Nachsicht / abzutragen unvergessen
und unermüdet leben.

S. D. G.

sss. Enc.
XIV, 26.

